

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Sallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Gr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Gr.
Insertionsgebühren 1 Gr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 66. Halle, Dienstag den 19. März 1861.
Hierzu zwei Beilagen.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, Sonntag d. 17. März. In dem heute veröffentlichten vom 19. v. Mts. datirenden Manifeste bezüglich der Freiheit der Bauern heißt es unter Anderm: Durch das Vernachlässigen Unserer Vorfahren und durch die Vorsehung ist uns das Loos geworden, die Lage der Leibeigenen zu verbessern. Wir begannen mit festem Vertrauen zu dem Adel des Reiches. Unser Vertrauen hat sich bewährt. Das neue Gesetz gewährt den Leibeigenen volle Freiheit. Den Gutsbesitzern ist das Recht des Eigenthums ihrer Ländereien gewahrt; sie überlassen aber den Bauern deren Gehülfe zur fortwährenden Nutznießung nebst neuerdings gesetzlich dazu bestimmten Lande gegen gesetzliche Leistung von Abgaben. In diesem eine Uebergangsperiode bildenden Zustande heißen die Bauern zeitweilig Verpflichtete. Zugleich haben die Bauern das Recht, ihre Gehülfe anzukaufen und mit Zustimmung des Gutsbesizers auch andere ihnen bis dahin zugeheilte Ländereien zu erwerben. Dann werden die Bauern freie Landbesitzer. Diese neue Ordnung muß binnen zwei Jahren allmählich überall durchgeführt sein. Bis zum Ablauf dieser Zeit bleiben die Bauern in ihrem früheren Zustande der Abhängigkeit von den Gutsbesitzern und haben ihre Dienstpflichten ohne Widerrede zu erfüllen. — Wir verlassen uns auf das gesunde Verständnis Unseres Volkes.

Frankfurt a. M., Sonntag d. 17. März. In der gestrigen Sitzung des Bundestages erklärte der bairische Bundestagsdeputirte, es sei bei dem Bedenken der holsteinischen Stände gegen eine gemeinsame Vertretung der Monarchie eine sofortige gemeinsame Verfassung unmöglich. Dänemark sei in seinen Vorlagen so weit gegangen, als ein ungeörterter Fortgang der Staatsverwaltung es erlaube; es hoffe, die Vorlagen, bei denen die Bedenken des Bundestages berücksichtigt seien, würden wenigstens eine provisorische Regelung herbeiführen und behalte sich Weiteres bis zum Schlusse der Ständeverammlung vor. Diese Erklärung wurde den vereinigten Ausschüssen zugewiesen.

Pesth, Sonntag d. 17. März. In Ofen wurden Baron Josef Götyös mit Affklation, Palazy mit Stimmenmehrheit gegen Andorffy zu Landtagsmitgliedern gewählt.

Larin, Sonnabend d. 16. März. Die Kammer hat die Dringlichkeit einer Petition eingeräumt, welche die Regierung bittet, sich beim Kaiser Napoleon zu verwenden, damit er seine Truppen schleunigst aus Rom zurückziehe. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage soll die Demission des Statthaltereirathes angenommen worden sein.

Paris, Sonnabend d. 16. März. Die heutige „Patrie“ demontirt die Nachricht, daß am 12. d. eine Manifestation zu Rom stattgefunden habe und daß dieselbe unterdrückt worden sei. Sie demontirt gleichzeitig den nahe bevorstehenden Rückzug der Franzosen aus Rom und versichert, daß Graf Rechberg von London nach Paris kommen werde.

Deutschland.

Halle, d. 18. März. In rascher Folge hat das Herrenhaus nach der Verwerfung der Regierungs-Vorlage über die Eherechts-Reform, den Regierungs-Antrag wegen der Grundsteuer beseitigt. Denn eine andere Bedeutung hat es nicht, daß dem Arnim'schen Finanzprojekt in der vorgezogenen Sitzung des Hauses ebenfalls zugestimmt worden ist. Somit sind denn die Erwartungen, welche die königl. Chron-

rede aussprach, von Seiten des Herrenhauses ohne Erfüllung geblieben, die Erwartungen, daß lange beklagte und verfassungswidrige Uebelstände eine befriedigende verfassungsmäßige Abhilfe erlangen sollten. Aber auch die Erwartung der Regierung hat sich als vergeblich erwiesen, daß die in neuerer Zeit vorgenommene Berufung einer Anzahl neuer Herrenhausmitglieder einen Einfluß auf die Stimmung und Haltung jener Versammlung ausüben werde. Die „Kreuzzeitung“, welche sich ihres specifischen Royalismus nicht genug zu rühmen weiß, verkündigt selbst mit triumphirender Unverschämtheit, daß jener „Paarschub“, wie sie die Berufungen der höchsten Staatsstelle zu bezeichnen beliebt, völlig ohne Erfolg geblieben sei. Nun, wir meinen: Die Dosis war zu schwach für das Uebel. Wenn die Regierung zum Wohle des Staates Hunderttausende der Landeseinwohner unter die Waffen oder sonst zu aufopfernder Staatsleistung beruft, so wird sie wohl auch noch hundert patriotische und begüterte Männer, welche den guten Willen und die Mittel besitzen, eine Landtagsdiät ohne Diäten zu frequentiren, in das Herrenhaus berufen können. Eine bestehende und beschworene Verfassung muß ihre Verpflichtungen erfüllen und ihren Geist auch verkörpern können, sonst ist sie ein Dampfschiff, ein eitles, wesenloses Schattenbild. Am allerwenigsten aber sind für Preußen solche Zustände fassbar. Nicht auf Schein, sondern auf Sein sind die Grund- und Lebensbedingungen Preußens gestellt. Nicht Schein, sondern Sein ist auch jetzt die Lebensfrage in und für Preußen.

[Herrenhaus, Sitzung am 15. März.] Eröffnung 11¹/₂ Uhr. Präsident Prinz Sackenlohe. Am Ministertische: v. Patow und der Regier.-Commissar Geh. Rath Bitter. Die Tribünen sind wieder sehr gefüllt. — In der Folge der Kronprinz und der Prinz Friedrich Carl. — Nach der Vereidigung einiger Mitglieder wird die Debatte über den Arnim'schen Antrag fortgesetzt.

Hr. Camphausen (Köln). Das Ministerium habe im Januar Vorlagen über die Grundsteuer gemacht, und in diesem Hause sei nun ein Antrag gestellt, die Vorlage der Regierung zu beseitigen. Es solle hier also, nach dem vom andern Hause über die Reg.-Vorlage gefassten Beschlusse, ein ganz anderer Schluss wohl beabsichtigt werden. Die Initiative zu Gesetzesentwürfen überbaute sich zwar bei den Häusern zu, Finanzgesetzentwürfe aber nur dem Hause der Abgeord. — Vor Allem sei nun als hauptsächlich festzubalten, daß der Antrag gegen die Vorlage wegen der Grundsteuer gerichtet sei und daß eben dadurch zu dieser Vorlage der Antrag sich in ein gleiches Verhältnis stelle, weil auch er die Bedürfnisse der Militärverwaltung befriedigen wolle. Daß die Nebeneinnahmen nach der Vorlage erst 1865 eintreten, sei zu beklagen und noch mehr, daß sie nicht schon längst fällig sei. Ein Friedensstand, an welchem zu nachhaltigem Aufschwunge der gewerblichen Thätigkeit/gedauert werde, bestehe nicht; die Nothwendigkeit der Kriegsbereitschaft werde vielmehr noch längere Zeit fortbestehen, so daß es sich nicht nur bis 1865 oder 66 um erhöhte Finanzentnahmen handeln werde, wie der Antrag dies voraussetze. Der Konflikt zwischen beiden Häusern, deren Eines eine dauernde Steuer schon bewilligt, während das andere Haus eine temporäre Steuer beschließen wolle, werde wohl vergebens auf Ausgleichung zu rechnen haben. In Preußen sei es ein absolutes Erdorderlich, durch dauernde und gerecht auferlegte Steuern den Staatshaushaltsetat sicher zu stellen und auch aus diesem Grunde empfehle sich der Antrag nicht. In jedem Lande werden Vorlagen ein- auch mehrmal vor die gesetzgebenden Körper treten, aber es komme auch vor, daß solche Vorlagen mit erhöhter Dringlichkeit auftreten, wie es in England die wegen der Katholiken-Emancipation waren. Es sei zu behaupten, daß die Vorlage der Regierung über die Grundsteuer eine eben so dringliche sei. Wenn man bedenke, welche Kämpfe die Reformfrage in England zur Folge gehabt habe, so sei doch dies Haus zu warnen, sich nicht mit der Hoffnung auf gleiche Kämpfe in der vorliegenden Frage zu schmücken. Möchte man sich lebhaft erinnern, daß es sich mit der Zustimmung zur Reg.-Vorlage um eine patriotische That handle und möchte das Haus mit der Ablehnung des Arnim'schen Antrages sich ein dauerndes Denkmal im Lande setzen. (Lebhaftes Bravo!) (Prinz Friedrich Carl ist eingetreten.) Hr. v. Meißel-Neysom (Sachsen-Weimar). Der Hr. Finanzminister habe zum 3. Male Vorlagen über die Grundsteuer gebracht, welche von der Wissenschaft und der Billigkeit, wo derartige Steuern befänden, verurtheilt wären. Der Hr. Finanzminister habe erklärt, die Minister v. Bethmann-Sollweg, v. Müller und v. Bernuth sind eingetreten, daß etwaige Nebeneinnahmen zu den steigenden Bedürfnissen des Landes zu verwenden seien. Aber die Heeresorganisation sei ein solches nothwendig steigendes Bedürfnis, warum würden also nicht etwaige Nebeneinnahmen für das Militärbedürfnis verwendet? — Dennoch verlange die Regierung neue dauernde Steuern und dieser Forderung gegenüber sei der Antrag auf eine temporäre Steuer um so gerechtfertigter, als ja die Staatseinnahmen in einigen Jahren sich nicht unerheblich gesteigert haben, und die neue Steuer unnöthig machen würde. Der Redner glaubt, mit gutem Grunde

mit seinen Freunden gegen die Grundsteuer, aber auch gegen eine Erhöhung der Einkommensteuer um 25 % stimmen zu müssen. Es sei überhaupt mit aller Kraft gegen eine Vermehrung der direkten Steuern zu kämpfen, also auch gegen die Grundsteuer. Der Grundbesitzer zähle 3 % von einem Ertrage seines Besitzes und nun wolle man ihn noch mit 8 % belasten. Keine andere Betriebsamkeit werde so stark besteuert, namentlich jedes andere Kapital nur mit 3 %. Ein guter Theil der engl. Freiheit beruhe darauf, daß nicht neue Grundsteuern eingeführt, bestehende nicht erhöht würden. Das Herrenhaus habe die Aufgabe, das alte Preußen gegen verderbliche Neuerungen zu schützen. Sehr erhebliche Gründe sprächen dagegen, den Ertrag der unrichtigen Zählweise zu verbessern, oder in der Besteuerung derartig zu erhöhen, daß die Steuer um 10 mehr zur Last werden müsse, je weniger das Kapital belastet werde. Der gestellte Antrag wolle nicht bloß den Ertrag der Arbeit, sondern auch das Kapital heranziehen, und dem sollte das Haus doch bestimmen. Würden alle pflichtigen Kapitalien zur Steuer herangezogen, oder könnte man dem Finanzminister dazu beifällig sein, man würde ihm gewiß eine Einnahme von 12 Mill. Thlr. verschaffen, ein Beweis, daß wenigstens noch manche Summe zum bisherigen Ertrage der Einkommensteuer zu gewinnen sei. Die Ausführung einer erheblichen Heranziehung des Kapitals oder jede Erhöhung der Einkommensteuer sei ungewisshaft und biete nur erhebliche Schwierigkeiten, soweit es im Handel angelegt sei. Betrachte man vielmehr den Druck, die Ungerechtigkeit, die mit der von der Regierung beantragten Steuer aus den kleinsten Häuser treffe, dann müsse es klar sein, wohin man sich mit seinen Urtheilen über die Steueranträge zu wenden habe. Die ungeheure Ansammlung des Kapitals in den Städten beweise die größere Schwierigkeit der Besteuerung des Grundbesitzes, besonders des ländlichen. Der Redner führt nun eine Menge von Zahlen an, welche Summen das Staatseinkommen vertreten, die in näherer und fernerer Beziehung zum Grund und Boden stehen. Es sei nun dem Finanzminister noch nicht zuzumuten, schon jetzt mit dem Antrage des Graf Arnim sich zu befassen, aber es sei anzunehmen, daß dieser Zeitpunkt ein nicht zu ferner sei. Gehe die Grundsteuer nicht durch, dann werde auch das Haus dem Antrage nicht mehr feindlich gegenüberstehen. Bedenke man nun noch, daß die von der Regierung verlangte Häusersteuer die Contingentierung dieser Steuer und der Grundsteuer ungeheuer erschwere. Betreffend die in Aussicht gestellte Grundsteuer-Ausgleichung, so werde sie ebenfalls in verschiedenen Provinzen sehr verschiedene Folgen, z. B. in Westphalen eine Erhöhung der Grundsteuer zur Folge haben. Setze man sich gegenwärtig über den Antrag des Graf Arnim entschieden. (Der Kronprinz erscheint in der Hofloge.) Finanzminister v. Patow: Wenn der Vorredner behauptet, daß die Billigkeit der Grundsteuer im Ganzen verurtheilt, so sei vielmehr das Gegentheil der Fall und bezüglich der Praxis, so gebe es kaum Staaten ohne Grundsteuer. Wenn der Vorredner Kosten und Zeitaufwand zur Einführung für die Grundsteuer bedeutend höher, als die Regierung veranschlage, so stehe das in seinem Belieben, aber die Möglichkeit seiner Angaben werde er wohl nicht zu erweisen vermögen. Wenn für die Staatsbedürfnisse auch in nächster Zeit Bedacht genommen sei, so handle es sich um Vorbedacht auch für die Zukunft, und das geschehe durch die Vorlage, die freilich zu ihrer Ausführung einiger Jahre bedürfe und zwar jetzt, wie zu jeder andern Zeit. Ohne weiter den Ausführungen des Hrn. Vorredner zu folgen, glaube er einfach auf die Vorlage und auf andere schon gegebene Ausführungen als genügend verweisen zu können. (Die Hrn. v. Moon, v. Auerwald, v. d. Seydt und Graf v. Schwerin sind eingetreten.) Der Minister der Landwirtschaft bemerkt, daß die Landwirtschaft keine Ferien mache, sondern allseitig bestrift sei, ihre Ertragsfähigkeit zu erhöhen und den höheren Ansprüchen des Staats entsprechen zu können. Hr. v. Hassebach: Die Wandler gegen die Grundsteuer datiren nicht von heute; es sei bekannt, daß schon im vorigen Jahre Hr. v. Kleist eine Steuer vom Einkommen verlangt, natürlich nur, um der Grundsteuer aus dem Wege zu gehen. Der Graf Arnim gehe der Grundsteuer direkter zu Leibe, er stelle einen andern Antrag, um die Grundsteuer vorweg tot zu machen. In der Thronrede sei die endliche Erledigung der Grundsteuerfrage betont; es sei Jedem zu überlassen, ob er den eingebrachten Antrag im Einklange mit dem Wunsche in der Thronrede erkenne. Der Redner sucht nun aus dem Arnim'schen Antrage nachzuweisen, daß nach diesem der Regierung nicht ein Heller mehr zugewilligt werden solle, als die Grundsteuer in Aussicht stelle, und das sei jedenfalls bezeichnend. Man besorge Kapitalverminderung für den Grundbesitz aus der Grundsteuer, diese Verminderung werde aber nicht Folge der Grundsteuer, sondern der dauernden Abwanderung gegen sie sein. Vor Allem sei aber zu betonen, daß die Ausgleichung der Grundsteuer eine größere Einigkeit des Vaterlandes fördern werde, und es sei schon sehr richtig angeführt, daß ihre Forderung immer wiederkehren werde. Hr. v. Kleist spreche von der Einführung zur Einkommensteuer, als ob sie ein Spielwerk sei, er bezweige aber damit, daß er sie gar nicht kenne. Dennoch ist die Einkommensteuer schon 10 Jahre bestesse, so sei doch noch heute die Einführung so mangelhaft, wie vor 10 Jahren. Es sei z. B. aus der Heimathgegend des Redners fast bekannt, daß ländliche Grundbesitzer ohne jeden Zwang darum ihren Grundbesitz veräußerten, um möglichst geringe Einkommenssteuer zu zahlen. Auch liege nach der Konstruktion zur Abmilderung der Einkommenssteuer weder das Recht, noch die Pflicht vor, eine nähere Einigkeit in der Vermögensverhältnisse der Reichthigen nehmen zu können. Wollte man das inländische Kapital nach dem Antrage in Anspruch nehmen, nun, so werde das ganz gewiß ins Ausland wandern, und diese Gefahr sei am bedenklichsten für den ländlichen Grundbesitz. Der Antrag sei kaum ausführbar in den Städten, und wäre er es, würde er jedenfalls die hochbelasteten größeren Städte sehr ungerecht behandeln, während der große ländliche Grundbesitz am besten wegkäme. Der Antragsteller habe auch auf höhere Zwickauer Steuer hingewiesen, aber diese Frage habe schon vor einigen Jahren eine Erledigung gefunden. Man dürfe der Weisheit Sr. Majestät vertrauen, daß, werde der Antrag auch vom Hause angenommen, die Regierung ihn nie zu einem Gegenwurfe gefangen werde. Aber sollen auch andere Herren, und unter ihnen der Antragsteller die Ministerpflicht einemenden, es scheie ihm, dem Redner, wankellos fest, auch er werde je länger, um so mehr von der Unausführbarkeit seines Antrages sich überzeugen. Mit welchem Grunde man die Grundsteuer und ihre Ausgleichung als revolutionär bezeichne, sei ihm, dem Redner, gleichgültig, aber eine Steuer, mehr veratorisch und mehr lästig für die Städte, als die nach dem Antrage, könne es kaum geben. Das Haus habe früher bei einer Vorlage über die Gebäudesteuer gerecht entschieden, wolle es auch in der vorliegenden Frage nur volle Gerechtigkeit üben. (Lebhaftes Bravo! links.) Der Hr. Ministerpräsident Fürst zu Hohenzollern ist während vorstehender Rede eingetreten. Hr. Graf Arnim-Hohenburg giebt einige thatsächliche Berichtigungen, auf welche Hr. Hassebach das Nöthige entgegnet, und besonders den Wunsch ausdrückt, daß sämtliche Verhandlungen der Kommission über den Antrag gedruckt den Mitgliedern des Hauses zuzugingen (Sehr richtig! links), worauf Graf Arnim noch länger und so lange spricht, daß der Präsident ihn schließlic erinnert, wie er die Grenze einer thatsächlichen Berichtigung wohl nicht eingalten. Hr. v. Soderden spricht gegen die Regierungs-Vorlage. Er hebt hervor, daß die Grundsteuer-Ausgleichung eine dauernde Kommission nöthig machen werde, als ein Gespenst, ähnlich der General-Kommission. (Sehr richtig! links.) Freier v. Dietz glaubt nach dem sehr vollständigen Vortrage des Hrn. Camphausen in Preußen fassen zu können. Bei Hebernahme der Abmilderung 1815 von Preußen habe Friedrich Wilhelm III. vorangetrieben, daß keine neue Steuer eingeführt werden solle, bis die Grundsteuer regulirt sei. Zu welchem Ertrage die Grundsteuer in Preußen fähig sei, das erzeuge 60 Mill., welches etwa 130 Mill. Thaler Grundsteuer zähle, wonach Preußen ungefähr 60 Mill. aufzubringen im Stande wäre. So lange aber die Grundsteuer-Regulirung nicht stattgefunden habe, werde ein Finanz-Minister in Preußen immer für sehr große Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Hr. v. Redner, werde daher für die Vorlage und gegen den Antrag stimmen. Graf v. d. Graben-Neudorf erkennt dem Antrage des Grafen Arnim insofern eine besondere Beachtung zu, als er die Mittel zur notwendigen Militär-Reorganisation logisch biete; er werde aber von dieser Anschauung ablassen, wenn man ihn von der zu schwierigen oder unumgänglichen Ausführung der Vorlage überzeuge. Unter allen Umständen halte er es aber fürbringend nöthig, Preußen in jeder Beziehung stets bereit zu halten,

schnell und wohlgepaßt zum Schwerte greifen zu können. Graf v. Rittberg kann dem Antrage des Grafen Arnim nicht zustimmen, der viele ländliche Grundbesitzer, besonders auch in Schlesien, sehr hart treffen würde. Er hält dafür, daß die Grundsteuerfrage ihre Erledigung finden müße, und er begehre die Hoffnung, daß diese Ueberzeugung gegenüber dem Ministerium Hohenzollern, auch zureichenden Ausdruck finden werde. Dr. Stahl will nicht vom finanziellen Standpunkte aus für die Vorlage und den Antrag sprechen, aber das müsse er vorweg erklären, daß der Antrag, an dem er Antheil habe, deshalb gestellt sei, um der Regierung für den Fall, daß ihre Vorlage die Annahme nicht finden sollte, ein möglicher Weise noch geeigneteres Mittel zu bieten zur Befriedigung der finanziellen Bedürfnisse des Staats. Würden übrigens die Antragsteller davon überzeugt, daß die Grundsteuer ebenso gerecht als ausführbar sei, dann würden sie gewiß nicht an ihrem Antrage festhalten. Die vorliegende Frage sei weniger eine des Interesses, als vielmehr eine des Rechts und der Gerechtigkeit. (Bravo! rechts.) Als eine Grenzfrage des Herrenhauses und der Preuss. Grundsteuerfrage habe ich im vorigen Jahre die Sache angesehen und sehe sie jetzt noch an. Wir haben gerade diese Steuer vorgeschlagen, um unsere Dürftigkeit nicht nur zu dokumentiren, sondern auch zu befeitigen — sonst hätte es nahe gelegen, andere Steuern in Vorschlag zu bringen, z. B. die Salzsteuer. Ich darf dem das Zeugnis geben, daß in allen Fragen, wo das Selbstinteresse ins Spiel kam, ich den Geldtheil nicht schon habe. Hier aber handelt es sich nicht um Geld, sondern um Gerechtigkeit. Der Staat hat einen Antheil an dem Ertrage des Grund und Bodens — das ist naturgemäß, das ist richtig, gerade wie er einen Antheil an Grund und Boden selbst hat durch die Domänen. Was ich beklage ist die Abtheilung der Grundsteuer, ich daß der Staat das Recht zuschreibt, in jedem Augenblicke den Antheil an dem Ertrage von Grund und Boden erhöhen zu können. Die Grundsteuer in ihrer volkswirtschaftlichen Natur ist eine Last. Ich will auf die Grundsteuer nicht die Principien der Einkommensteuer übertragen; ich bin kein Freund der Einkommensteuer. Es giebt nur zweierlei Arten gerechter Steuern; die direkten, Gewerbesteuer eine gesunde Grundsteuer, die andere Art sind die Einkommensteuern. Bei der Grundsteuer hängt es nicht davon ab, wie viel das Grundeigentum tragen kann, sondern wie viel die Grundeigentümer tragen können. Der Reinertrag ist gleichgültig bezugslos, gar nicht möglich und wäre es möglich, so wäre er in dem Augenblicke wo er hergeleitet ist, nicht mehr wahr. Der Antrag ist gerecht, weil er die Capitalisten so gut befreit wie das Grundeigentum, ist gerecht, weil er die Ungerechtigkeit der Grundsteuer vorläge beseitigt. Während die Grundsteuer nur den Boden treffe, treffe die indirekte Einkommensteuer jedes Einkommen und empfehle sich daher durch die Allgemeinheit des Steuerobjekts. Obwohl nun das Herrenhaus so wenig regiere als das der Abgeordneten, so habe doch jedes Haus das Recht, abzuwehnen, was es nach seiner Ueberzeugung nicht billigen könne. Wäre der Redner Finanz-Minister, so würde er die Grundsteuerregulirung dadurch zum Ende führen, daß er sie für erledigt erklärte. (Sehr richtig! links.) In England habe man die Grundsteuerfrage erledigt zur Befriedigung der Spannung unter den gelegenden Faktor, hier werfe man diese Frage auf, das Ziel sei zu schaffen. (Sehr richtig! links.) Das Herrenhaus habe nicht erst Ansehen im Lande zu gewinnen, es beste folches bei einer großen Menge Arbeit und darum werde er auch der Grundsteuer zustimmen können, nach seiner Ueberzeugung ohne jede andere Rücksicht. Nach thatsächlichen Berichtigungen des Grafen v. d. Grafen v. Wartenburg, Graf Reventlow: Der Antrag ist gegen das Haus gestellt. Ich steuere mich gerichtet, nicht um es zu ergründen, sondern um es zu befeitigen. Ich kann nicht für denselben stimmen, bin vielmehr gegen seine Form und seine Begründung. Wenn man den Grundsteuervorlagen den Vorwurf einerseitigen Macht, das heißt zufünftig augenblickliche Bedürfnisse decken sollen und wenn man Grundsteuer, so fallen mit letzterer Behauptung alle Gründe, welche für den Antrag und gegen die Grundsteuer vorgebracht wurden. Sämmtliche Steuern haben bedeutende Erhöhungen seit Jahren erfahren und es ist billig, daß diese auch der Grundsteuer werde. In jedem gefunden Vorkommen sei eine wichtige Aristokratie notwendig; aber diese solle nicht allein in Anlage vorangehen, sondern auch im Frieden vorwärts sein. (Lebhaftes Bravo!) Man habe erinnert, daß die Grundsteuerfrage 40 Jahre währe; nun, dann sei es nöthig, diese durch ihre Regulirung ihr ein Ende zu machen. Sicher werde sie sonst immer bedenklicheres Gewicht erhalten und das sei heut mehr als je zu verbieten, das nämlich das Vaterland seine ungewöhnliche Kraft bedürfe. Bedenken Sie, meine Herren, daß eine Gefahr drohende Wolke immer höher und höher am Horizonte heraufsteigt. (Lebhaftes Bravo!) Herr v. Senft-Pfilsch: Es ist eine eigenthümliche Stellung, wenn ein Herr vom fremden Auslande! herkommt und uns von Preussischem Patriotismus spricht, die wir von Preussischen Eltern geboren sind. (Bravo! rechts.) Wir brauchen keinen Mann von Dänemark her. Ich habe so von geheimen Versammlungen gehört, in denen dieser Antrag diskutiert worden ist. — (Beifällige.) Der Präsident: Ich muß bemerken, daß geheime Versammlungen im Hause, so lange, als ich die Ehre habe Präsident zu sein, nicht statthaben werden. Hr. v. Senft-Pfilsch fährt fort: Wo der Reichthum des Landes stehe, sei doch wohl kein Bedürfnis, hauptsächlich in den Städten. Wollte man sich überzeugen, wo der Wohlstand herrsche, so sehe man, was in den Städten auf Gebäude, Schaulusthäuser, Rathhäuser, öffentliche Promenaden verwendet werde. In den Städten werde weniger Einkommensteuer gezahlt als auf dem Lande, weil es dort viel Bier von ungewöhnlichem, hier von nachweisbarem Einkommen gezahlt werde. Die Herren, die Herr gegen den Antrag stimmen, nun, sie stimmen für ihr Interesse. (Bravo! links.) Herr v. Senft-Pfilsch giebt zur thatsächlichen Berichtigung, daß Berlin zur Grundsteuer, wenn Graf Arnim unter dem Titel der Gebäudesteuer, sehr erhebliche Summen zahlen werde, und daher ist sehr hervor, daß es in diesem Hause keine Dänen gebe und daß es Preußen zur Ehre gereiche, Männer von merkwürdigenen Solsten und vom höchsten Schwere denland unter sich zu sehen, die Preussens Wohl erstreben. Sie seien als Deutscher Abkunft, wenn auch nicht in Preußen geboren, und es treffe daher hier das Königswort zu: „Von Fels zu Meer!“ Die Debatte wird hierauf um 4 1/2 Uhr vertagt auf morgen um 11 Uhr. [Sitzung am 16. März.] Im Ministerielle. Graf v. Bülow, Graf v. Schwerin, v. Patow, v. Bernuth, v. Auerwald, Fürst zu Hohenzollern u. Reg.-Comm. Geh.-R. Ritter. Präsident Prinz zu Sodenlobe eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr, und macht derselbe nach einigen geschäftlichen Mittheilungen den Vorschlag, das Präsidium des Hauses damit zu beauftragen, die Glückwünsche des Hauses dem Kaiser, Geburtstage Sr. Majestät des Königs abzuliefern, womit das Haus sich einstimmig erklärt. Hierauf zur Tagesordnung übergehend, betreffend den Antrag des Grafen v. Arnim-Hohenburg wegen einer Steuer von fremden Einkommen, erhalte Graf Arnim das Wort. Hr. v. Patow: Die Grundsteuer-Ausgleichung ist schon deshalb eine Notwendigkeit, weil sie für eine gerechtere Besteuerung entfesse. Aber auch ein bestimmtes ist die Ausgleichung wichtig, weil durch sie der Katastralwert des besitzenden Grundbesitzes bis zum 22. März, auf 34 Mill. fl erhebe. Abgehen nun von besitzenden Erhöhung der Steuerlast vieler durch die Ausführung des Antrages, so sei diese auch, wie von verschiedenen Seiten nachgewiesen, außerordentlich schwierig, und daher sei dem Hause nur die Annahme der Grundsteuer-Vorlage, die Abmilderung des Antrages zu empfehlen. Hr. v. Walbow-Steinhilf: Der Finanzminister fordert Geld und weiß das Bedürfnis zu dieser Forderung nach. Wir erkennen das Bedürfnis an und sind bereit, das Geld zu geben. Die Finanzlage befindet sich wegen des nahen Ablaufs des Zollvereins in einem Provisorium; solche Perioden treten regelmäßig im Staatenleben ein, die letzte war in den 20er Jahren, wo die ganze Finanzverwaltung einer gründlichen Reform und Revision, mit glücklichem Erfolge ausgesetzt, unterworfen worden war. Der Redner hebt die Erhöhung der Grundsteuer hervor und dieser Erhöhung gegenüber schlagen wir auf Wunsch des Ministers die temporäre Erhöhung der Einkommensteuer vom indirekten Einkommen vor. Der wesentliche Unterschied zwischen beiden Vorschlägen ist, daß der unsrige nur die Wohlhabenderen trifft, der des Ministers auch auf den Armeren laßen wird. Die zukünftigen Pläne des Ministers kennen wir nicht, aber nach dem uns vorliegenden zu schließen, will er Finanzoperationen auf dem Wege der direkten Steuern machen, während wir den Weg der indirekten vorschlagen; erst wenn diese Quellen versiegen,

wollen wir zu den direkten Steuern übergeben und dann würden wir höchst wahr-
scheinlich einer Erhöhung der Grundsteuer mit Freuden zustimmen. Der Redner re-
sultirt mit noch die gegen den Antrag erhobenen Bedenken. Gegen den gestellten An-
trag werde besonders eingewendet, daß er nicht ausführbar sei, aber dann sei die
Einkommensteuer überhaupt unmöglich; dennoch bestreite sie und es handle sich nach dem
Antrage nur um eine Erhöhung derselben von 2 Mill. Thln. Man sage, es sei ein
Anliegen für die Ausführung des Antrages; nun, unser Herrgott habe bei sei-
nem Schöpfungswerte nicht nach vorbandenen Unterlagen gefragt und dennoch
das Größte geschaffen. Wir wollen mit unserem Antrage nur die Zeit hinauszuführen,
in der es heißen werde: „das Geld aber das Leben!“ Es sei durchaus nicht zuzu-
geben, daß der Antrag gegen die Grundsteuer vorzugehen, ist so recht ein Werk der
Unkraut. Wir wollen aber brauchen wir Häcker und nicht Grundsteuer. Ein hoffnungs-
voller Zeit der Arme, die Vortreffliche, leben nur von Hoffnungen. Graf
Reventlow hat sich bezaubert gefunden, gestern die Preußen zur Dyerwilligkeit aufzu-
fordern. Gütige Graf Reventlow die Ehre, schon länger dem preussischen Unterthanen-
verbände anzugehören, so würde er wissen, daß eine solche Mahnung unnötig war,
daß der preussische Adel deshalb arm ist, weil er immer gegeben und gegeben hat.
Beweisen Sie die Dyerwilligkeit durch die Annahme des Antrages. Dr. Baumgart
hält es für sehr bedauerlich, daß ein gestern nicht willkommener Verhalten im Hause
auch heute noch seinen Widerhall gefunden. „Auch ich bin kein Preusse, aber berufen
auf die preussische Regierung und beehrt mit dem Vertrauen des Königs, halte ich
mich für berechtigt und verpflichtet, jede Verächtlichkeit entgegen zurückzuweisen.“
Die Regierung will durch die Grundsteuerausgleichung einer gerechten Forderung
entsprechen und durch sie für die Zeit Mittel beschaffen, wenn sie derselben bedürfe, und
dieser Vorlage stelle man den Antrag gegenüber, der keineswegs mit jener Vorlage
parallel laufe. Er wolle vielmehr von einer Finanzmaßregel ableiten, die schon lange
dringlich auf Erfüllung wahr und unter allen Umständen erfüllt werden müsse. Es
sei durchaus unrichtig, die Unfruchtbarkeit als im Widerspruch mit einer Grundsteuer
zu erkennen und es sei ebenso unrichtig, das Kapital der Art zu belasten, daß es
sich seiner leichteren Erlangung entziehe. Dr. Stahl habe, in welchem Zusammen-
hange ich nicht ganz klar gewesen, sich geäußert, daß die Budgetvermehrung abgethan
sei. Der Landtag sei aber zur Bewilligung des Budgets berechtigt, also auch zur
Vermehrung. Der Antrag auf eine Einkommensteuer sei für Viele eine Erhöhung
ihrer Grundsteuer unter anderem Titel. Es sei die allgemeine Einkommensteuer dem
Prinzip nach zu verwerfen, theils wegen der Unbeliebtheit derselben, theils wegen
der sich daraus ergebenden Schwierigkeiten der Ausführung. Dr. Stahl, obwohl er
die allgemeine Einkommensteuer verwerfe, habe sich doch an dem Antrage betheiligt
und erscheine dadurch in der That räthselhaft. Alle nun die Abstimmung ausfallen
möge, darüber werde bei den Parteilosen in und mehr noch außer dem Hause kein
Zweifel sein, daß die Vertheidiger des Antrages weniger gründlich verfahren haben,
als die Gegner desselben (Gelehrter!) und sicherer ist ihm, daß die durch die Anbin-
den des Antrages Befragten doch die Träger werden würden. (Der Handelsminister ist
eingetreten.) Dr. v. Bellow glaubt, daß seine und viele Anderer Nachbarn, beson-
ders die kleinen Grundbesitzer, es dem Herrnhause danken würden, wenn sie die
Grundsteuer-Vorlage ablehnten, und er sei auch überzeugt, daß wenn der Graf v.
Reventlow die Verhältnisse in Preußen besser kenne, er nicht gegen den Armin-
schen Antrag sich ausgesprochen habe, sondern nur dem Grundbesitzer obdunkeln des Jolls-
vereins auf das Bestimmteste erklärt, die Tabaksteuer nicht entziehen zu können, so
würde sie in dieser ein mehr als ausreichendes Mittel finden, der Grundsteuer-Vorlage
entgegen zu treten. Aber auch dem gestellten Antrag gegenüber sei der Widerstand
schon erklärlich, da nach demselben die Mittel alsbald häufig werden sollten, deren die
Regierung bedürfe, und sei daher das Haus zu erziehen, dem Antrag zuzustimmen.
Dr. v. Winterfeldt geht als thatsächliche Verhältnisse, daß nicht, wie Dr. Baum-
gart gesagt, die Gründe für den Antrag als weniger begründet von ihm anerkannt
werden könnten. Der Präsident kann diese Bemerkung nicht als eine thatsächliche
erkennen, worauf Dr. v. Winterfeldt erklärt, daß er dann weiter nichts zu erwidern
habe. Dr. v. Camphausen (Berlin) gebent zunächst eines hochgeehrten Mannes,
eines höheren Finanzbeamten (des Wirkl. Geh. Rath's Kühne), der eine Forderung
Preussens sei und dessen Urtheil über Einkommen- und Grundsteuer so sehr hohe, als
es bekannt sei. Auf Grund dieser Autorität geht der Redner nun auf die beantragte
Steuer vom fünften Einkommen ein. In den maß- und schätzungsunfähigen
Städten solle von 500 bis 1000 Thlr. geschätzter Einkommen die im Antrage propor-
tionale Steuer gesahrt werden. Mit solcher Steuer sollten aber auch die Bewohner der
Provinzen, welche die allgemeine Grundsteuer haben, befaßt werden, wie die Pro-
vinzen, in denen diese Steuer noch fehle. Es sei anzunehmen, daß mit dem gestell-
ten Antrage der Gedanke an einen veränderten Vertheil nicht zusammenhänge, aber ge-
genüber der fort und fort betonen Dyerwilligkeit sei doch entgegen zu halten, daß
mit Annahme des Antrages und Ablehnung der Regierungsvorlage die Provinzen
Preußen, Posen, Pommern und Brandenburg bedeutend bevorzugen würden. Der
Redner tabelt, daß in dem Antrage die Dyerwilligkeit so sehr hervorgehoben werde.
Die Dyerwilligkeit werde bei jedem Antrage als schmerzhaft empfunden. Es
sei ferner daran zu erinnern, daß die Regierung für den Antrag eingekommen
wäre, wie sie es nicht ist, dieser Antrag doch höchstens in den nächsten Sessions-
perioden zur vollständigen Annahme gelangen könne. Vor Allem sei aber das Recht zu
erörtern, welches der Grundsteuerfrage und ihrer Lösung zur Seite trete. Die Grund-
steuerausgleichung sei durch Recht und Verfassung unabweislich gefordert und die
Grundsteuererhöhung sei durch das Bedürfnis des Staates geboten. Es scheinen doch
sehr viel Gründe dafür vorzuliegen, die Grundsteuerfrage in der Weise zu erledigen,
wie die Regierung es vorschlägt. Käme man das Bedürfnis des Staates und das
Prinzip der Gerechtigkeit für die Vertheilung der Steuern ins Auge, so werde man
vor Allem immer auf die Nothwendigkeit der Grundsteuerausgleichung kommen. Vom
Throne herab sei diese Nothwendigkeit ausgesprochen, die Regierung habe durch ihre
Vorlage derselben entsprochen und das Haus der Abgeordneten diesen Vorlagen zuge-
stimmt. Es sei zu wünschen, daß das Herrenhaus keinen Beschluß fasse, der der
Ueberzeugung zweier Faktoren der Gesetzgebung widerspreche. Dr. v. Redlich.
Die großartige Maßregel der Reorganisation der Armee mache es notwendig, die Finanz-
mittel des Staates zu erhöhen, und daher sei es zu empfehlen, den Armin-
schen Antrag anzunehmen. Reg.-Comm. Ritter weiß nach, daß die Ausführung des An-
trages wesentlich eine Erhöhung der Einkommensteuer von resp. 60%, 33% und we-
niger Prozent sein würden; aber die Ausführung des Antrages würde frühestens auch
nicht vor dem 1. Jan. 1862 erfolgen können. Die Regierung gebe zu, daß die be-
stehende Einkommensteuer ihre Mängel habe, aber die Regierung übersehe das auch
nicht und werde seiner Zeit mit verbesserten Vorschlägen vortreten. Die Regierung
müsse es aber für unpolitisch und ungewisam halten, mit einer finanziellen Maß-
regel auf einige Jahre vorzugehen, gegen welche an sich mit Recht manche Einwürfe
gemacht werden könnten. Es handle sich nicht um die Einführung einer Grundsteuer
mit einem Ertrage von 10 Mill. Thln., sondern es sollten die Grundsteuern von allen
Eigenschaften und um 1,850,000 Thlr. erhöht werden. Die kleinsten Grundbesitzer in
den östlichen Provinzen seien mit 10 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. besteuert; diese sollen
durch die von der Regierung vorgeschlagene Ausgleichung zum Theil ermäßigt wer-
den, und dazu sollte man doch die Hand bieten. Einer bedeutenden Ueberbürdung des
platten Landes trete die Gebäudesteuer in ihrem Ertrage aus den Städten entziehend
entgegen. Von den Antragstellern und Anhängern des Antrags sei hervorgehoben wor-
den, daß die Grundsteuerausgleichung nicht erfolgen könne und daraus sei denn wohl
mit Recht geschlossen worden, daß der Antrag die Beseitigung jener Ausgleichung be-
zwecke. Der Auffassung einer gleichmäßigen gerechten Vertheilung der Steuern la-
gen der Vorlage zum Grunde und es sei der Regierung unmöglich, mit irgend einem an-
deren Steuerantrage aufzutreten, ehe nicht die Grundsteuerfrage befriedigende Lösung
gefunden. Jedemfalls fände in Aussicht, daß eine Ausführung des Antrages im
Lande eine große Unzufriedenheit zur Folge haben werde. Wenn die Regierung eine
Vorlage, die seit 50 Jahren schwebt und deren Verächtlichkeit nicht bezweifelt werden

können, jetzt zum Austrage bringen wolle, dann könne man der Regierung gewiß nicht
den Vorwurf einer Ueberlieferung machen und sie vermöge daher der Hoffnung sich nicht
zu entziehen, daß die betreffenden Vorlagen auch Annahme in diesem Hause finden
würden. (Bravo! links.) Der Finanzminister: Einer der letzten Herrn Redner
habe den Armin-
schen Antrag als einen wohlmeinenden bezeichnet; solle er das dem
Vorschläge der Regierung gegenüber sein, so wäre das doch nicht zuzugeben. Vergleich-
liche man nämlich, was der Regierungsvorschlag wolle und was der Antrag wolle, dann
werde man scharflich eine Ueberzeugung von der Wohlmeinlichkeit erhalten. Daß die
Steuererhebung nach dem Antrage auch sehr complicirte sein würde, werde nicht
missen ein näheres Eingehen in denselben ergehen. Auch liege für den Antrag der
Steuer nach dem Antrage gar keine Garantie vor. Man habe den Antrag indirekter
oder direkter Besteuerung hervorgehoben, aber nach Feststellung einer Steuer nach dem
Antrage und unter Beibehaltung der Grundsteuerausgleichung werde jede andere Steuer,
wie groß auch das Finanzbedürfnis des Staates sein möge, sehr schwierig sein. Die
Regierung glaube, daß mit Annahme ihrer Vorlage von 1866 an die Finanzen des
Staates eine befriedigendere Lage gewinnen würden. Sie gebe zu und will dem An-
tragsteller so weit entgegen kommen, zugestehen, daß, wenn es die Verhältnisse er-
heissen sollten, die Regierung auf den heut gemachten Vorschlag vielleicht eingehen
würde, wenn sich die jetzt existirenden Mittel als unzureichend erwiesen. Ich würde
nicht nicht des Rathes, sondern des Unersüßlichen züchtigen, wenn ich mich zu Pro-
jekten hergeben möchte, die ich für unausführbar halte. Ein Deficit von wenigen
Billionen läßt sich leicht ertragen, wenn man nur Mittel vor Augen sieht, nachhaltig in
bestimmter Zeit das Deficit beseitigen zu können. Will man mir diese Mittel nicht
gewähren, so räume ich denselben gern die Stelle ein, der den Rath hat, dann
die Finanzen des Staates zu leiten.

Die Diskussion ist geschlossen. Nach einer thatsächlichen Berichtigung nimmt das
Bort der Antragsteller Graf v. Armin-Boghenburg. Wenn die Regierung
wirklich die Absicht hätte, unsern Antrag zuzustimmen, so könnte sie ganz gut noch
in dieser Session einen Gesetzentwurf vorlegen; es wäre also nicht nötig, bis zum
J. 1862 zu warten, und außerdem hat ja die Regierung schon ein Gesetz vorgelegt,
das die Zuschläge bis zum 1. Juli 1862 sichert; wir hätten also schon unter Bes-
rechnungen vom 1. Juli 1862 an datiren. Wir wollten aber unsern Willen be-
stehen, je eher desto lieber das Gesetz zur Ausführung zu bringen. Außerdem könne ja
die Regierung die Kammer schon zum November einberufen — kurz, unser Antrag ist
keiner von denen, die man stellt, um nur einen zu stellen. Unser Antrag ist nichts
Weißes, als zu einer Verbesserung des Einkommensteuergesetzes baldigt zu schreiten.
Ich halte die Aemereform für die Hauptfrage und die Grundsteuer für die Neben-
frage. Wir meinen auch, es gäbe bessere Mittel, die Einnahmen zu vergrößern, als
die Grundsteuer. Es ist falsch, daß die Annahme des Antrages die Verwertung der
Grundsteuer involvire; es werden Mitglieder gegen den Antrag und gegen die Grund-
steuer, es werden andere für den Antrag und für die Grundsteuer stimmen. Wir
machen nur Vorschläge, die Regierung mag sie ausarbeiten, dazu hat sie das alleinige
Recht. Wir wollen auch die Erhöhung der Einnahmen aus dem Grundsteuermittel.
Die früheren Gesetze enthalten kein Wort von dem jetztigen Antrage — sie sprechen
nur von der Grundsteuerausgleichung. Nur vom Ministerium Camphausen und vom
Finanzminister v. Batow sei ein Antrag auf Grundsteuerausgleichung gemacht, sonst
nicht seit 1810. Der Redner führt nur die wesentliche Ueberlieferung der Vorlagen
unter jenen beiden Ministern an, und gedenkt einer Vorlesung des Herrn Dr. Bornemann
vom Jahre 1830, in welcher eine Ausgleichung der Grundsteuern nicht als ge-
recht erkannt wird. Ein Programm darüber, wie man den Finanzbedürfnissen ent-
sprechen wolle, liegt nicht vor und sei aus dem Verhalten der Regierung nicht erken-
nbar, welche die Ausgleichung der Grundsteuer sei also das einzige, wodurch die jegliche Be-
dürfnis bedürfe, was sie wolle. Die Grundsteuerfrage sei also das ganze Pro-
gramm, welches vorliege. Man habe auch von Dyerwilligkeit unersüßlich gesprochen,
er, der Redner, habe von dem Geh. Rath Camphausen, soweit sein politisches Leben
bekannt ist, kein Beispiel erfahren, daß er jemals seiner Ueberzeugung zum Opfer ge-
bracht habe, woraus ihm auch kein Vorwurf gemacht werde. Aber dann möge man
auch zurückhaltend in seinen Forderungen gegen Andere sein. Die vorliegenden Finan-
zen seien in der That schon zu sehr Fragen der Parteien geworden, möge man sich
dadurch nicht zur Ueberlieferung in seinen Entschlüssen drängen lassen. Zum dritten
Male sei die Grundsteuerfrage dem Landtage zugegangen, ohne jede vor-
hergegangene Klärung derselben, und nun verlange man, daß der Landtag sich
möglichst eilig für dieselbe entscheide. Dem oft geborenen Vorwurfe der Selbstsucht
gegenüber, sei die Stellung der Antragsteller nicht beneidenswerth, und sei
die vorliegende Frage eine Frage der Partei, dann stehe eine Spaltung auf dem Bo-
den der Gesetzgebung in sicherer Aussicht. Räume es zu einer Entscheidung in dieser
Frage, welche die innerliche Ueberzeugung eines Mannes beherrschen sollte, die er in
monarchischem Gesetze für die Interessen des Landes höher hält, als die er be-
trifft, jede Stellung zu einer politischen Thätigkeit auszugeben, als seiner Ueberzeugung
unten zu werden. (Bravo! rechts.) Dr. Bornemann. Man hat von einem
Schiffen gesprochen, daß ich selber herausgegeben; seitdem ist aber die Verfassung
erlassen und für mich sind die Mittel derselben keine Waffen, seine nutzlosen Ver-
heißungen. Der Finanzminister. Das Ministerium ist sich nicht bewußt, die
Grundsteuerfrage als eine Parteifrage hingestellt zu haben. Das Ministerium macht
ebenfalls Anspruch darauf, conservativ zu sein, aber es blüht nicht hinter dem Fort-
schritt zurück. Der Haupt in der Thronrede deutet darauf hin, daß die Kassen mit
gleichem Schuttern getrieben werden müßten, und könnten doch wohl die Kassen am
besten Auskunft darüber geben, wie dieser Rufus verstanden werden sollte. Sie be-
haupten nun, daß damit die Grundsteuerausgleichung gemeint sei. Wenn der Graf
Armin, als er Minister war, es sich so leicht gemacht hat, sobald es sich um Vorlage
eines Gesetzes handelte, so mag das sein; die jeglichen Minister machten sich die Sache
nicht so leicht und die Grundsteuerfragen sind mit großem Fleiß und großen Opfern
an Zeit und Kraft ausgearbeitet worden. Unter allen neun Finanzministern, welchen
Graf Armin angeführt, befindet sich nicht einer, der nicht die Ausgleichung der Grund-
steuer für nötig gehalten, und wenn diese Männer nicht mit Heseben vorgegangen
sind, so geschah es, weil sie es vorher wußten, daß ihr Bemühen an dem Ueberstande
der Provinziallandtage scheitern würde. (Hört! hört.) Graf Armin (thatsächlich).
Ich habe conservativ im Gegensatz von liberal genannt. Wenn der Herr Minister
heut als ein conservativer Mann gelten will, so bin ich ein liberaler Mann — ja ein
sehr liberaler Mann. (Bewegung.) Dr. v. Redlich erklärt als Bericht-
er, daß er glaube, es werde dem Hause am angemessen sein, wenn er nichts we-
ter hinzusetze. (Lebhafte Zustimmung.) Bei der hierauf erfolgenden namentlichen
Abstimmung wird der Antrag mit 96 gegen 33 Stimmen angenommen und die Si-
zung um 4 Uhr geschlossen. Zur nächsten Sitzung wird der Präsident besonders ein-
laden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 16. März. (Tel. Dep.) Die Herzogin von Kent
ist heute Morgen in den Armen der Königin und des Prinzen genant
zu Fragmore verstorben.

Im Unterhause beantwortete Lord J. Russell Interpellationen
Uncombe's, Bentinck's und Sir R. Peel's dahin, daß er
sagte, das italienische Blaubuch enthalte alles Mittheilenswerthe.
Englands Interesse in adriatischen Meere sei ein Gegenstand, welcher
die ionischen Inseln betreffe. Sir J. Hudson habe niemals gemeldet,
daß Garibaldi's sicilische Expedition Sardinien's Unterstützung er-
halten habe. England habe Sardinien widerathen, einen Angriff der un-
garischen Legion auf Dalmatien irgenwie zu unterstützen. Eben so
habe es jede anti-österreichische Kriegsunternehmung widerathen. Ueber
Spaniens religiöse Unbuddsamkeit sprach er sich mit Bedauern aus, be-
merkte jedoch, eine officiöse Einmischung sei unstatthaft.

Bekanntmachungen.

!!! Niemals wieder!!!!

bietet sich den geehrten Damen von Halle und Umgegend eine Gelegenheit zu solch äußerst billigen Preisen Waaren von ausgezeichnete Qualität einzukaufen. Bei meinem gänzlichen Ausverkauf empfehle ich als besonders preiswürdig:

3000 Ellen seidene Bänder, glatt und bunt, von 4 bis 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ die Elle, Strohhüte in neuester Façon von 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Fertige Spitzenmantillen mit echten Kanten von 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bis 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Crinolineröcke von 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Gardinen, das Fenster von 25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bis 3 und 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Besten Piqué und Halbpiqué von 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ an, Schirtings in allen Breiten von 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Haargarnituren von Band, Sammet und Chenille von 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Bettdecken in echtem Roth und Weiß von 27 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ das Stück, Patentlamme zu 8, 10, 15 und 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ die Elle, Alle Arten Futterzeuge, sowie Spitzen-, Blumen-, Schleier u. c., sowie alle Waaren, die in dieses Fach einschlagen, verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Der Ausverkauf von M. Gottheil junior,

gr. Ulrichsstraße 3. 3,

kenntlich an der ausgehängten Firma.

Schmeerstraße, L. Gundermann,

zeigt den Empfang der neu erhaltenen Frühjahrsmäntel und Mantillen in Atlas und Baftet, Doublehawis und Deckentücher ergebenst an.

Schwarzseidenen Glanz-Taffet, Alpacaalüre, Mohairs, Meubles-damaste in Ganz- und Halbwohle, Bettdecken, Meubleskatune, glatte u. brochirte Gardinen empfiehet

L. Gundermann, Schmeerstraße.

Die Pianoforte-Fabrik u. Handlung von C. F. Bahnefeld & Co. in Halle

empfehet eine grosse Auswahl Pianoforte und Flügel aus den besten Stuttgarter Fabriken, sowie selbst gefertigte Pianinos zu möglichst billigen Preisen.

Mein vollständig assortirtes Lager von elegant und dauerhaft gearbeiteter Herren-Garderobe halte ich bei reeller und prompter Bedienung einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen.

So wie auch große Auswahl in Confirmanden-Anzüge vorrätzig bei **A. Nathansohn, Schneidermeister,** große Klausstraße Nr. 37.

Schöne hochrothe süße

Messinaer Apfelsinen,

à Stück 1 Sgr. — 1 $\frac{1}{4}$ Sgr. — 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. u. 2 Sgr.,

à Duzend 8 Sgr. — 10 Sgr. — 15 Sgr. — 20 Sgr.,

in Kisten und Hunderten billigt.

Große und beste Messinaer Citronen

empfehle in Kisten und Hunderten billigt.

J. Kramm, Brüderstraße Nr. 17.

Freybergs Saal.

Anstatt Donnerstag Abend wird dieses Mal am **Mittwoch** Abend Concert stattfinden. **J. Golde.**

Runkelkern

in verschiedenen Sorten, Zuckerrunkelkern, beste gelbe, sind 40—60 $\frac{1}{2}$ in guter keimfähiger Waare billigt zu haben.

Carl Hartleben,

Kunst u. Handlungsgärtner in Kellbra.

Eine Wassermühle

mit 3 Gängen, stets ausreichendem Wasser, auch Defonomie dabei, ist sehr preiswürdig mit ca. 5000 $\frac{1}{2}$ Anzahlung zu verkaufen.

L. Singer, Leipzigerstr. 81.

Fischverkauf.

Sonnabend den 23. März soll eine Partie 1., 2. u. 3. Sommerer Karpfenjaß verkauft werden auf dem Rittergut Benndorf bei Halle.

Theater in Gisleben.

Dienstag d. 19. März. Zum Benefiz für Hrn. **Sachmann: Die lustigen Weiber von Windsor,** Komische Oper in 3 Akten von Nicolai.

Mittwoch d. 20. März. Zum ersten Male: **Die Verlobung bei der Laternen,** Komische Operette in 1 Akt von Offenbach. Vorher: **Die Hochzeitsreise,** Lustspiel in 2 Akten von R. Benedix. Zwischen beiden Stücken: **Czardas,** Ungarischer Nationalanz.

Donnerstag d. 21. März. Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs: **Prolog.** Hierauf auf allgemeines Verlangen: **Wie geht's dem Könige?** Patriotisch-historisches Schauspiel in 5 Akten von A. Müller. Zwischen dem 4. und 5. Akt: **Kosmopolitano,** Großes Tanzlo. **Die Direction.**

Saat-Gafer von der 36biger Zuckerfabrik hat abzulassen unter Garantie **C. Keller, Leipzigerstraße 37.**

Gebauer-Schneefisch'sche Buchdruckerei in Halle.

Den ersten fr. Waldmeister erbieht **Julius Riffert.**

Maitrank

von fr. duftenden Kräutern in 1857r Moselwein, à Fl. 7 $\frac{1}{2}$ — 10 $\frac{1}{2}$, täglich frisch bei **Julius Riffert.**

Stadttheater in Halle.

6te Vorstellung im 4ten halben Abonnement. Zum Benefiz für Herrn **Nötel.** Dienstag den 19. März: **Gebrüder Foster,** oder: **Das Glück mit feinen Lannen,** Charakter-Gemälde aus dem 15. Jahrhundert in 5 Aufzügen von Dr. Löffler. **Die Direction.**

Frischen Russisch Caviar,

großkörrig und wenig gefalzen, **Frisch. Hamburger Caviar,** **Frische Ostender Austern,** **Große Lüneburger, Bremer u. Elbinger Neumangen,**

Vorzüglich schönen geräucherten **Rheinlachs,**

Echte Christiania-Anchovis, **Neue Sardinien in Del,** **Frischen Pariser Blumenkohl** empfang und empfiehet bestens

J. Kramm.

Fette Kieler Bücklinge,

à Duzend 8 Sgr., 10 Sgr. u. 12 Sgr.,

frische fette Kiel. Sprotten, fr. ger. Lachsberinge empfang u. empfiehet **J. Kramm.**

Täglich frischen Russischen Salat bei **J. Kramm.**

Frischen Seedorf erhalte Dienstag früh. **J. Kramm.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 2 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Halle, den 17. März 1861.

Ant. Wesler.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Rothenburg, den 17. März 1861.

L. Klotz.

Verlobungs-Anzeige.

Pauline Hauenstein

Otto Schultze,

Verlobte.

Lauchstädt.

Merseburg.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr starb meine geliebte Frau **Caroline Friederike,** verwittwet gewesene Frau von **Lüttichau** geb. **Ehron.**

Halle, den 17. März 1861.

Der Stadtsekr. **Linke.**

Deutschland.

Berlin, d. 17. März. Vor dem Könige fand gestern Vormittags die erste Frühjahrsparade von hier garnisonirenden Truppen des Garde-Corps statt.

Die Kronprinzessin Victoria ist heute Morgens wegen Ablebens der Herzogin von Kent über Köln und Calais nach London abgereist. Ihre Königl. Hoheit wird von Köln Sonntag Abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr weiterreisen.

Dem Vernehmen nach ist dem Geh. Regierungsrath Prof. Max Duncker die durch den Tod Dahlmann's erledigte Professur in Bonn übertragen worden.

Die Militär-Commission des Abgeordnetenhauses hat einstimmig den Antrag angenommen, daß die Staats-Regierung, wenn irgend möglich, noch in dieser Session ein neues Militärpensionsreglement vorlegen möge.

Mehrere dieser Blätter, schreibt die „Preuß. Stz.“, haben gemeldet, der Polizei-Director z. D. Stieber sei vom Ministerium des Innern benachrichtigt worden, daß er im Allgemeinen zu Commissorien in vorkommenden Fällen benützt werden würde. Wie wir vernehmen, ist diese Nachricht unbegründet.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Meißnbetheiligten der Preussischen Bank ist auf Mittwoch, den 20. März d. S., Nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr einberufen.

Nach der neuesten Uebersandpost hatte die preussische (nicht-russische, wie es in den ersten Londoner Telegrammen hieß) Gesandtschaft einen Vertrag mit Japan abgeschlossen. (Die Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten.)

Bei der am 16. März in Genthin (Prov. Sachsen) stattgehabten Wahl eines Abgeordneten stimmten 255 Wahlmänner. Stimmen erhielten Hr. v. Bonin 213, Hr. v. Notho auf Vorey 40, Landrath v. Uvonsleben aus Genthin 1, Hr. v. Byern auf Zabakud 1. Der Oberpräsident v. Bonin ist also mit eclatanter Majorität wiedergewählt worden. Derselbe so wie der zweite Abgeordnete des Wahlbezirks, der Kreisgerichtsdirector Schulze, waren hier anwesend. Die Gegenpartei machte nicht besonders große Anstrengungen, sie ergab sich in ihr Schicksal.

Die Herren Kobbertus, v. Berg und E. Bucher, welche in ihrer (der demokratischen) Partei befanntlich einen abweichenden Standpunkt vertreten, haben eine neue Flugchrift ausgeben lassen, mit dem Titel: Seyd deutsch! (Berlin, Verlags-Comtoir A. Dominé 1861).

München, d. 16. März. (Tel. Dep.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten stellte Graf Hagenberg-Dur den Antrag unter Bewahrung gegen den Kurbesitzenden Bundesbeschluss die Bitte an den König zu richten, daß Se. Majestät in Kurbesitz zur Herstellung eines geordneten Zustandes mitwirken möge. Fast die ganze Kammer unterstützte den Antrag.

Stuttgart, d. 16. März. (Tel. Dep.) Zu der Abgeordneten-Kammer hat der Minoritäts-Antrag der Commission den Sieg davongetragen. Das Concordat ist mit 63 gegen 27 Stimmen verworfen worden. Das Ministerium bleibt im Amte.

Ungarn.

Der „Wanderer“ enthält ein Telegramm aus Pesth vom 15. März Mittags. Nach demselben herrschte dort trotz böswilliger Aufreizungs-erliche g oße Ruhe. Die Jugend selbst war vermittelnd aufgetreten und hatte die heutige Demonstration gemäßigkt. Seit gestern sind alle Polizeiwachtposten eingezogen worden; der Polizeiwachtdienst wird durch die städtische Wachtmannschaft besorgt.

Italienische Angelegenheiten.

Frankreichs gute Dienste in Sachen der Citadelle von Messina sind zu spät gekommen: Giabini hatte, wie wir gestern berichtet haben, bereits mit dem alten Fergola abgerechnet und ihn zur Uebergabe auf Gnade und Ungnade gezwungen. Doch wird, wie aus einer Depesche der „Patrie“ erhellt, König Victor Emanuel Gnade ergehen lassen und den gefangenen genommenen 5 Generalen, 150 Offizieren und 5000 Soldaten die Bedingungen halten, die durch Frankreichs Vermittlung zwischen ihm und Franz II. für den Fall vereinbart wurden, daß die Citadelle auf bloßen Befehl des letzteren und ohne Anwendung von Waffengewalt übergeben werde. Nähere Angaben über die Vorgänge in Messina liegen uns zur Stunde nicht vor; eben so wenig über Civitella del Tronto. Indes bringt die „Wiener Zeitung“ die Antwort des Königs Franz auf ein Schreiben des Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz, bei Gelegenheit der Vereiung des Großkreuzes des Maria-Theresien-Ordens an den König. Franz II. findet schon in dem Umstande eine förmliche Anerkennung, „daß in den Orden, zu dem wir gehören, nur loyale und tapfere Herzen aufgenommen werden.“ Zugleich wiederholt er, daß er in Gaeta „nicht bloß seine Krone, sondern hauptsächlich die Prinzipien der ewigen Gerechtigkeit und des Völkerrrechts verfochten habe“. Den schmerzlichen Umstand, daß der Kaiser von Oesterreich nur Worte und Orden, doch keine Truppen für ihn übrig hatte, übergeht der König hier mit Stillschweigen. Gleichzeitig bringt die „Gazette de France“ eine neue Protestnote des Königs Franz, die er an seine Vertreter bei den auswärtigen Höfen gerichtet hat; dieselbe ist vom 16. Februar datirt und spricht sich mit großer Bitterkeit darüber aus, daß die europäischen Monarchen ihn im Stich gelassen hätten. „Der König beider Sicilien“, bemerkt er, „konnte glauben, er befände sich in derselben Stellung, wie die anderen Herrscher, und er hatte ein Recht auf denselben Schutz gegen einen Angriff von Außen, den die ottomanische Pforte, der Vice-König von

Aegypten und die afrikanischen Barbarenstaaten nicht vergebens angerufen haben.“ Daß es sich hier aber nur um einen Kampf zwischen Italienern und nicht um einen Angriff vom Auslande her handelte, leugnet König Franz. Schließlich verspricht er, daß er im Königreiche keine Wühlereien veranlassen wolle; doch „wenn seine getreuen Unterthanen, die getäuscht, verrathen, unterdrückt und ausgeplündert worden, ihre Arme, bewegt von demselben Gedanken, gegen die Unterdrückung erheben, so wird der König ihre Sache nicht verlassen“. Uebrigens hofft Se. Majestät, „daß Europa zu einem Congresse zusammentreten und die italienischen Angelegenheiten ordnen wird; das einzige Ziel seiner auswärtigen Politik wird künftig sein, auf Verwirklichung dieser Idee hinzuwirken“. In Betreff seiner inneren Politik bleiben „die Zusagen des Manifests vom 8. December stets sein einziges und unveränderliches Programm“.

Den wiener Blättern wird aus Turin, d. 13. März, telegraphirt: „Civitella del Tronto und die auf päpstlichem Gebiete sich befindenden bourbonischen Truppen haben capitulirt.“ Wir zweifeln nicht an der baldigen Befestigung dieser Uebergabe, müssen jedoch bemerken, daß wir turiner Depeschen bereits vom 17. März haben, die nichts davon erwähnen. Ueber die Vorgänge in Messina erfahren wir aus Neapel nachträglich, daß das italienische Geschwader einen Dampfer nahm, der die päpstliche Flagge führte und mit Lebensmitteln und Munition für die Citadelle besetzt war. In Messina herrschte während der drohendsten Beschießungs-Gefahr eine so entschlossene, ja, feste Stimmung, daß die Theater volle Häuser machten. König Franz läßt keine Gelegenheit unbenutzt, um schriftlich Proteste zu erheben. Von der Flucht von Neapel bis zur Capitulation von Capua und bis zum Abzuge von Gaeta reißt sich ein Ruf an die diplomatische Welt an den anderen. Auch die Briefe, welche wegen Uebergabe der Citadelle von Messina gewechselt wurden, enthalten bittere Beschwerden über die Laubb der Mächte Europa's.

Aus Turin vom 15. März wird gemeldet, daß Graf Cavour auf eine Interpellation bezüglich Roms geantwortet, er halte die Discussion für zeitgemäß und nützlich und werde am 21. März Auskunft geben.

Einem Telegramm der „A. A. Z.“ aus Rom vom 13. März zufolge werden die neapolitanischen Majestäten nach Ostern Rom verlassen und ihren fernern Aufenthalt in Bayern nehmen.

Die „Unita Italiana“ veröffentlicht folgenden Brief des Prinzen Napoleon, welchen derselbe an einen seiner intimen Freunde geschrieben hat:

Paris, d. 9. März 1861. Indem ich mich von der Höhe der Tribune des französischen Senats herab zum warmen Verehrer der italienischen Sache mache, habe ich dem Einflusse meiner großen Symphonie für Ihr Land und meiner aufrichtigen Ueberzeugung nachgegeben. Die Interessen Frankreichs und Italiens sind gemeinlich; es sind dies die Interessen der Civilisation und der Freiheit. Ich wünsche recht sehr, daß Ihre Sache ohne Bezug triumviriren möge, weil ich die Ueberzeugung habe, daß dieser Triumph nicht gegen wird, Ihr Land mit dem meinigen durch die intimsten Bande zu verbinden. Gedenken Sie ic.

Jerome Napoleon.

Dem „Jungelo“ wird gemeldet: „Während uns die „Armonia“ verkündet, daß die französische Garnison in Rom auf dem Punkte steht, vermehrt zu werden, melden uns andere clericale Blätter, daß sich die französischen Truppen in Civita-Vecchia concentriren und daselbst fürchtbare Befestigungswerke aufzuführen.“

Der „Opinione“ zufolge wird das active „Heer Italiens“ aus sechs Armeekorps, einer Reserve-Cavallerie-Division und einer Reserve-Artillerie gebildet werden und eine Stärke von 303,000 Mann haben. Das Kriegs-Ministerium publicirte bereits die Zusammenlegung der einzelnen Corps.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, d. 15. März Abends. (Tel. Dep.) In Warschau spricht man in sonst wohl unterrichteten Kreisen von der Entlassung des Mitgliedes der obersten Censurbehörde, Geh. Raths Mufhanoff, in St. Petersburg. Diese Nachricht hat sehr günstig gewirkt.

Breslau, d. 16. März. (Tel. Dep.) Nach der heutigen „Schlesischen Zeitung“ hat die Veröffentlichung des kaiserlichen Reskripts in den Warschauer Journalen einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht. Die Bürgerdelegation hat beschlossen, ihr Mandat in die Hände des Volkes niederzulegen und den Statthalter zu ersuchen, durch allgemeine Wahlen eine neue Delegation zu konstituiren; es wurde ferner beschlossen, dem Fürsten-Statthalter ein Memorandum über die Bedürfnisse des Landes einzureichen.

Orientalische Angelegenheiten.

Laut Berichten aus Konstantinopel vom 9. März hatte der Dampfer Banhee sich nach Galatz begeben, um daselbst die mit Beschlag belegten piemontesischen Waffen an Bord zu nehmen. Dieselben sollten vorläufig in englischem Besitz bleiben.

Ionische Inseln.

Triest, d. 16. März. (Tel. Dep.) Berichte aus Corfu vom 12. d. M. bringen den Entwurf der Antwort des Ionischen Parlaments auf die Botschaft des britischen Ober-Commissars. In derselben wird die Schutzherrschaft Großbritanniens als einzige Ursache aller Uebel der Ionischen Inseln bezeichnet. Ein Deputirter hatte Abstimmung über den Anschluß an Griechenland verlangt, ein anderer eine Vorstellung an die Regierungen und Völker Europa's gegen das britische Protectorat verlesen. Darauf wurde das Parlament auf 6 Monate vertagt.

Bekanntmachungen.

Landwirthsch. Bauernverein des Saalkreises.

Zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. und zur Jahresversammlung unseres Vereins laden wir unsere Mitglieder sowie unsere Freunde aus den benachbarten Vereinen

d. 21. März d. J. Mittags 12 Uhr im Leipziger Stadtschießgraben zu Halle

ergerben ein, und stellen folgende Fragen zur Verhandlung:

- 1) Gibt es wirksame Mittel gegen das Wollfressen der Schafe?
- 2) Welche Nachtheile hat die Landwirthschaft des Saalkreises in dem letzten Jahre dadurch erlitten, daß bisher nicht die erforderlichen Maßregeln gegen verschiedene Arten von schädlichem Ungeziefer ergriffen worden sind?
- 3) Welchen Einfluß hat der Zuckerrübenbau im Saalkreise auf die Getreide-Produktion?

Halle, d. 2. März 1861. Der Vorstand.

Dem landwirthschaftlichen Publikum machen wir hiermit bekannt, daß zwischen der agricultur-chemischen Versuchs-Station des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen u. zu Salzmünde und dem Kaufmann Herrn Otto Koebke zu Halle ein Vertrag abgeschlossen worden ist, nach welchem das genannte Handlungshaus keinen Guano an die Landwirthe verkauft, der nicht vorher von der Station einer sorgfälligen chemischen Untersuchung auf seine Reinheit und Preiswürdigkeit unterzogen worden ist; so zwar, daß die getroffenen Einrichtungen, verbunden mit der anerkannten Solidität des genannten Handlungshaus, den Landwirthen die gewünschte Sicherheit verbürgen, ächten wie preiswürdigen Guano zu erhalten.

Merseburg, den 4. März 1861.

Die Direction des landw. Central-Vereins d. Provinz Sachsen u.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes empfehle ich dem landwirthschaftlichen Publikum mein Lager von ächtem peruanischen Guano mit dem Bemerkten, daß ich im Stande bin, jedes Quantum sofort zu liefern.

Halle, den 4. März 1861.

Otto Koebke,
früher C. A. Jacob.

Auction von Guano.

Dienstag den 19. März Vormittags 9 Uhr sollen in dem Kehse'schen Gehöfte, Vorstadt Klaustror Nr. 9, eine nicht unbedeutende Quantität concentrirtes Düngepulver (künstlicher Guano) verauctionirt werden. — Inhalt 6 bis 8 Prozent Stickstoff, 16 bis 20 Prozent saur. phosphoraurer Kalk. Früherer Verkaufspreis 4 Thlr. p. Centner.

Donnerstag und Sonnabend früh 9 Uhr wird damit fortgefahren.

Das Meubles-Magazin der vereinigten Tischlermeister in Halle a/S., im Anbau des rothen Thurmes, macht ein geehrtes Publikum auf ihre in jeder Art solid und selbst verfertigten Meubles in vorzüglicher Auswahl aufmerksam, und bittet besonders bei Verheirathungen, wie bei jedem andern Bedarf, dieses gütigst zu beachten. Eingang rechts der Hauptwache.

Gustav Wiesert,

Maler, Lackirer u. Firmaschreiber in Halle a/S.,

Nathhausgasse Nr. 19,

empfeht sich zur Anfertigung von Firmas auf Holz, Blech und Wachsblech, Grabkreuze und Inschriften aller Art in Gold, sowie in jeder Farbe und verspricht bei sauberer Ausführung die billigsten Preise.

Kasten, Etiquetten für Kaufleute in und exclusive Blech.

Glasschilder

(von der Rehrseite angefertigt) werden in Gold- und Silberschrift, auf Verlangen incl. Glas und Einfassung derselben, auf das Sauberste und Billigste ausgeführt.

Agentur

der Berliner Glas- und Metallbuchstaben-Fabrik.

Alte Metallbuchstaben

auf Stein oder Holz werden in Gold, sowie in Farbe auf das Billigste wie neu hergestellt.

Gustav Wiesert in Halle a/S., Nathhausgasse Nr. 19.

Aufträge von außerhalb werden schnell und pünktlichst ausgeführt. D. S.

Verkauf einer Schenkwirthschaft mit Materialhandel.

Ein 2stöckiges Wohnhaus mit 5 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen, Keller, kleinem Garten, überbauter Kegelbahn, worin Materialhandel mit Schenkwirthschaft betrieben wird, ist in einer 4000 Seelen haltenden Stadt Thüringens mit oder ohne Waarenvorräthen sofort zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer wollen die Adresse bei Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung erfragen. Unterhändler werden verboten.

Ein junger Mann mit guter Handschrift wird für ein hiesiges Agentur-Geschäft zu engagiren gewünscht. Auf franco Anfragen ertheilt der Kaufm. W. Matthesius in Berlin nähere Auskunft.

Maßvieh-Auction.

56 Stück fette Hammel und Schaaf, mit Körnern gefüttert, sollen Donnerstag den 21. März Nachmittags 1 Uhr auctionweise verkauft werden.

Naumburg a/S. Oekonom G. Persch.

20 Schock veredelte Äpfel- und Birnbäume, 5 Schock Pfämenbäume und noch 1 Schock Eauerhirschkäule stehen zu verkaufen im künftigen Morgen zu Bitterfeld.

Pensionaire

finden liebevolle Aufnahme bei einem Lehrer. Das Nähere bei Hrn. Ed. Schöber v. d. Klaustror.

Möbelfabrikverf. 1., 2. u. 3. u. 4. Spännig, billig bei Wischmann, Brunnenplatz Nr. 16.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Gasthofs-Verkauf.

Ein gut renommirter 2stöckiger Gasthof in einem volkreichen Dorfe, ohnweit der Kreisstadt Bitterfeld gelegen, mit Tanzsaal und überbauter Kegelbahn, wobei ca. 2 Morgen Garten und 15 Morgen Acker, soll mit oder ohne lebendem und totem Inventar Familienverhältnisse halber möglichst bald verkauft werden. Nähere Auskunft darüber ertheilt unter portofreien Anfragen der Auctionator Schmidt in Bitterfeld.

Berliner Börse vom 16. März. Die Börse war heute für Bahnen, namentlich Mainzger, Wittenberger u. Kreibitzer belebt, österreichische Sachen blieben stiller; Fonds waren in mäßigen Verkehr und theilweise zu besseren Preisen; in Wechseln blieben die Umsätze sehr gering.

Marktberichte.

Magdeburg, den 16. März. (Nach Wispel.)
Weizen 75 — 78 $\frac{1}{2}$ Gerste — — $\frac{1}{2}$
Roggen — — $\frac{1}{2}$ Hafer — 28 — $\frac{1}{2}$
Kartoffelspiritus, 8000% Fraßes loco ohne Faß, 20 $\frac{1}{2}$, 20 $\frac{1}{2}$.

Nordhausen, den 16. März.

Weizen 2 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$.
Roggen 1 — 2 $\frac{1}{2}$ — 2 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$.
Hafer 1 — 17 $\frac{1}{2}$ — 1 — 25 — $\frac{1}{2}$.
Säfer — 22 $\frac{1}{2}$ — 1 — 2 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$.
Rübsl pro Centner 13 $\frac{1}{2}$.
Leinöl pro Centner 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Luedlinburg, den 15. März. (Nach Wispel.)

Weizen 64 — 74 $\frac{1}{2}$ Gerste 32 — 41 $\frac{1}{2}$
Roggen 44 — 50 $\frac{1}{2}$ Hafer 24 — 29 $\frac{1}{2}$
Rohoböl der Centner 16 $\frac{1}{2}$ — 17 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$.
Raff. Rübsl, der Centner 12 $\frac{1}{2}$ — 13 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$.
Rübsl, der Centner 12 — 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.
Leinöl, der Centner 11 $\frac{1}{2}$ — 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Leipzig, d. 16. März. Producten-Börse in

Platz wie in Termin-Geschäften (durch „loco“ auf der Stelle, und „pr.“ d. h. pro, zu späterer Lieferung angedeutet), bezüglich a) des Deles für 1 Zoll-Centner, b) des Getreides und der Delantien für 1 Dresdner Scheffel (daneben auch für 1 Preuss. Kannen oder 1 $\frac{1}{2}$ Cimer 2 $\frac{1}{2}$ Kannen (= 100 Preuss. Quart) vorgekommene Angebots-, Verkaufs- und Begehrtpreise (mit „Bf.“ Briefe, „B.“ bezahlt u. „Gd.“ Geld bezeichnet) nach Thalern ausgedrückt.

Weizen, 168 $\frac{1}{2}$ Pfd., braun, loco: nach Dual. 6 — 6 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf. u. G.; (nach Dual. 72 — 76 $\frac{1}{2}$ Bf. u. G.).
Roggen, 158 $\frac{1}{2}$ Pfd., loco: gesunde Waare, überbaud nach Dual. 4 — 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf. u. G.; mit Auswuchs nach Dual. 3 $\frac{1}{2}$ — 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf. u. G.; märk. Waare 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf. u. G.; (ges. Waare, überb. n. Dual. 48 — 50 $\frac{1}{2}$ Bf. u. G.; mit Auswuchs n. Dual. 44 — 46 $\frac{1}{2}$ Bf. u. G.; märk. Waare 50 $\frac{1}{2}$ Bf. u. G.; pr. März, April, ingeleihen pr. April, Mai 49 $\frac{1}{2}$ Bf.; pr. Mai, Juni 48 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf.; Hafer, loco: nach Dual. 3 $\frac{1}{2}$ — 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf. u. G.; (nach Dual. 40 — 44 $\frac{1}{2}$ Bf. u. G.).
Säfer, 98 $\frac{1}{2}$ Pfd., loco: 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf., 1 $\frac{1}{2}$ — 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf.; (24 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf., 23 — 24 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf.).
Grüben, 178 $\frac{1}{2}$ Pfd., loco: zum Speisen 5 $\frac{1}{2}$ Bf.; zum Füttern 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf. (zum Speisen 60 $\frac{1}{2}$ Bf.; zum Füttern 54 $\frac{1}{2}$ Bf.).
Weizen, 178 $\frac{1}{2}$ Pfd., loco: 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf.; (51 $\frac{1}{2}$ Bf.).
Mais, 168 $\frac{1}{2}$ Pfd., loco: 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf.; 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf.; (50 $\frac{1}{2}$ Bf., 49 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf.).
Rübsl, loco: 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf., 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf.; pr. März, April, ingeleihen pr. April, Mai 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf.; pr. Mai, Juni, 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf.; pr. September, October 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf.
Leinöl, loco: 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf.; Rohoböl, loco: 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf.; Rapss, 148 $\frac{1}{2}$ Pfd., loco: Bacat. Spiritus, loco: 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf., 19 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf.; pr. März 19 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf.; pr. Juni bis August, in gleichen Raten, 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Bf.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 17. März Abends am Unteregel 7 Fuß 10 Zoll,

am 18. März Morgens am Unteregel 7 Fuß 9 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels

am 16. März Abends 6 Fuß 3 Zoll,

am 17. März Morgens 6 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 16. März Vormittags am alten Pegel Nr. 9 u. 2 Zoll,

am neuen Pegel 11 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden

den 16. März Mittags: 1 Ell 22 Zoll über 0.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleuse zu Magdeburg passirt:
Aufwärts: Am 16. März. G. Clemens, für Laute, Guano, v. Hamburg n. Bernburg. — G. Sonne, Schwefel, v. Hamburg n. Magdeburg. — G. Serpog, Güter, v. Magdeburg n. Mühlberg. — Fr. Klaus, Güter, v. Hamburg n. Dresden.

Niederwärts: Am 15. März. J. Arnold, zwei Käthe, Braunkohlen, v. Aufsig n. Neufahrts-Magdeburg. — Am 16. März. J. Kiepsch, 3 Käthe, Braunkohlen, v. Aufsig n. Berlin. — B. Köhl, desgl. — B. Zappe, desgl. — B. Höhnel, Stückgut, v. Dresden n. Magdeburg. — C. Trimpier, Jucker, v. Halle n. Magdeburg. — J. Siebert, Hafer, v. Tetschen n. Potsdam. — Chr. Fabian, Weizen, v. Schönbeck n. Hamburg. — Prager Schleppschiff Nr. 1 u. 38, Delfaat, v. Tetschen n. Wittenberge. — Chr. Kuth, Gypssteine, v. Rittenburg n. Spandau. — John L., desgl. — A. Neubert, desgl. — A. Raumann, desgl. — J. Pechang, 2 Käthe, Braunkohlen, v. Aufsig n. Berlin.

Magdeburg, den 16. März 1861.

Königl. Schiffsamt.

Portugal.

Die „Epoca“ vom 11. meldet, daß nach einer Depesche aus Lissabon daselbst ernste Ruhestörungen und heftige Kundgebungen stattgefunden haben. Der Grund davon scheint einerseits die schlechte Bezahlung gewisser Arbeiterklassen und andererseits das Trachten nach einem Wechsel in der Politik zu sein. Ein Haufe von ungefahr 4000 Menschen lieg den Marquis v. Coult, einen Verwandten des Königs, welcher mehrmals Präsident des Ministerathes war, hoch leben und marschirte hierauf bis Coimbra, um Salbancha eine Doation zu bringen. Man glaubt nicht, daß die Regierung sich noch lange halten werde, und betrachtet die Bildung eines Ministeriums Salbancha als bevorstehend.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 16. bis 18. März.

Kronprinz. Die Herrn. Rittergutsbes. Graf Matuliska m. Fam. a. Voltraths a. Bk., v. Ramen m. Fam. u. Dienersch. a. Ginnich b. Stettin, v. Reichsberg m. Sohn a. Posen. Frau v. Arnim u. Dienerschaft a. Ködow b. Prenzlau. Sr. Ober-Hofmarschall v. d. Rüge m. Gem. u. Dienersch. a. Neu-Strelitz. Sr. Geh. Ober-Finanzrath Dehning u. Sr. Haupt-Bank-Buchhalter Sog a. Berlin. Sr. Dir. Bornemann a. Stettin. Sr. Fabrikbes. Linghardt a. Breslau. Die Herrn. Kaufm. Alumenthal a. Berlin, Wintler a. Dresden, Pfau a. Gotha, Ehrich a. Magdeburg.
Stadt Zürich. Hr. Major u. Command. d. 3. Bat. 2. Thür. Inf.-Reg. Nr. 22 b. Morya a. Belg. Die Herrn. Kaufm. Jonathan, Bode u. Hirschmann a. Magdeburg, Dörbeken a. Bremen. Sr. Fabrik. Reinecke a. Wustenan. Sr. Reg.-Rath Göbel a. Gotha. Hr. Gutsbes. Schwarz a. Burgen.
Goldner Ring. Hr. Kirchenrath Karmann a. Magdeburg. Hr. Insp. Subrenberger a. Worbis. Hr. Ober-Diacc. Kirchner a. Dresden. Hr. Leut. Oberlein a. Grewiswalde. Sr. Fabrik. Schübler a. Grimmitzgau. Sr. Factor Knoke a. Delitzsch. Die Herrn. Kaufm. Mann a. Dresden, Freiburg a. Meerane, Hartwig a. Leipzig, Cornelius a. Berlin, Schneider a. Glauchau, Rübiger a. Prag, Klug a. Chemnitz, Lauber a. Kassel.

Goldner Löwe. Hr. Oberförster Dettinger a. Stolpe. Hr. Gutsbes. Haake a. Marienwerder. Hr. Rechtsanwält Rehdob a. Königsberg. Hr. Dr. phil. Andrad a. Berlin. Hr. Defon. Fiebigler a. Ruybin. Sr. Fabrikbes. Brendel a. Württemberg. Hr. Rent. Haute a. Schandau. Die Herrn. Kaufm. Reichensheim a. Stettin, Bergholz a. Colberg, Fiebler a. Dresden, Schmidt a. Berlin, Schüttkänder a. Breslau. Sr. Lehrer Koffne a. Köpen. Sr. Techniker Sant a. Danzig.
Stadt Hamburg. Die Herrn. Stud. theol. Boetie a. Bafon, Willens a. Herzwicht (Nord-Amerika). Hr. Landwirth Mertins a. Schönewerda. Sr. Berg-Beier. Lemme a. Gisleben. Sr. Rittergutsbes. Nöbel a. Badst. Hr. Hauptm. v. Bronickowski u. Sr. Kaufm. Paaliger a. Magdeburg. Die Herrn. Kaufm. Poslitz a. Magdeburg, Memmerz a. Osabrück, Koch a. Poitz, Bode a. Langenhütte, Simon a. Leipzig, Gebhardt a. Chemnitz, Jordan a. Berlin, Ramsdhal a. Nordhausen. Frau Simon m. Tochter a. Gisleben. Die Herrn. Kerle Dr. Moriz u. Dr. Walter a. Riga. Sr. Rittergutsbes. v. Hagenau m. Fam. u. Sr. Insp. Herbst a. Posen.
Mente's Hotel. Hr. General-Marschall v. Sulecki a. Eiter. Hr. Kaufm. Heß u. Hr. Güttenstr. Grund a. Bernburg. Hr. Lechn. Ungen a. Leutzschhof. Die Herrn. Kaufm. Bachmann a. Jwitzau, Deveder a. Lippstadt, Hagemann a. Königsf. Hr. Defon. Wengel a. Gisleben. Sr. Fabrik. Streubel a. Bielefeld.
Hotel zur Eisenbahn. Die Herrn. Kaufm. Müller a. Mannheim, Beher a. Berlin, Jacobi a. Dresden, Schwesef a. Hamburg. Sr. Fabrik. Woriel a. Ebersnig. Hr. Brauer Burghardt a. Erfurt. Die Herrn. Rent. Orlow a. Salberrstadt, Goldschmidt a. Hamburg.

Singakademie.

Die Uebungen der Singakademie fallen bis auf weitere Anzeige aus.
Der Vorstand.

Meteorologische Beobachtungen.

17. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	332,50 Par. L.	333,37 Par. L.	331,81 Par. L.	332,66 Par. L.
Dampfdruck . . .	2,35 Par. L.	2,42 Par. L.	1,69 Par. L.	2,15 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit . . .	83 pCt.	66 pCt.	81 pCt.	77 pCt.
Luftwärme . . .	4,0 C. Rm.	6,8 C. Rm.	0,5 C. Rm.	3,8 C. Rm.

Bekanntmachungen.

In dem Konkurs über das Vermögen der Pughandlung **C. W. Lehmann** und deren Inhaberin **S. W. Lehmann geb. Unger** hier ist der Auktions-Commissar **Eske** hier als definitiver Verwalter der Masse angenommen und befähigt worden.
Halle a/S., am 12. März 1861.
Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Der Konkurs über das Vermögen des Holzhandlers **Christian August Mosahl** aus Schiepzig ist durch Verteilung der Masse beendet und der Gemeinschuldner für nicht entschuldbar erachtet.
Halle a/S., am 12. März 1861.
Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Haus-Verkauf.

Im Auftrage der **Mad. Le Clerc** werde ich das ihr zugehörige, hier an der **Magdeb. Chaussee sub No. 4** belegene Wohnhaus wegen Domicilveränderung am **23. d. Mts. Vorm. 10 Uhr** in meinem Bureau meistbietend verkaufen. Kauflustige werden zu diesem Termine eingeladen. Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden.
Halle, den 15. März 1861.
Der Justizrath **Fritsch**.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Stoppelwüthung der **Halle'schen Feldmark** in 5 Revieren auf die drei Jahre von 1861 bis 1864 habe ich im Auftrage der Fürberren einen Bietungstermin am **25. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr** in meinem Geschäftszimmer angelegt, woselbst die Bedingungen zur Einsicht bereit liegen.
Halle, den 16. März 1861.
Der Justizrath **Niemer**.

Hausverkauf.

Im Auftrage des Herrn **Franz Niebschmann** werde ich das demselben gehörige, in der **Fleischergasse Nr. 2** hieselbst belegene, neu erbaute große Wohnhaus mit 20 heizbaren Stuben, den hierzu erforderlichen Kammern, Küchen, Entrées, Waschhaus, Boden und Kellerraum am **30. März or. Nachmittags 3 Uhr** in meinem Bureau unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden versteigern.
Halle, am 2. März 1861.
Der Rechtsanwält **Fiebigler**.

Auction.

Mittwoch den **27. März**, Vormittags **9 Uhr** u. Nachmittags **2 Uhr**, soll in der gr. Steinstraße **Nr. 57** zu Halle: Eine sehr gute, 8 Tage gehende Spieluhr (Harfe), Meisterstück, sie schlägt Viertel und zeigt den Mond, Monat und Datum an, 103 Jahre alt; außerdem 2 Stuhuhren, 1 Wanduhr, 1 alte Drehorgel, 1 Ziege, Möbel, alte und neue Kleidungsstücke, Wäsche, Haus-, Hof- u. Küchengeräthe u. a. S. meistbietend verauctionirt werden. Die Spieluhr steht zur Ansicht.

Bachhäuser mit guter Kundschaft sind gegen **500 R** Anzahlung zu verkaufen.
H. Kuckenburg, gr. Sandberg 12.

Gasthof-Verkauf.

Erbregulirung halber soll der in Körmigt an der Bernburger Straße belegene **Sensische Gasthof** mit **11 Morg. Eigenthumsacker**, 2 Morg. Garten, Scheune und räumlichen Stallgebäuden, Tanzsaal und Regehbahn Sonnabend den **23. März c.** Nachmittags **1 Uhr** im benannten Gasthose selbst unter den vor dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich und meistbietend verkauft werden. Bemerk wird noch, daß die Gebäude in gutem baulichen Zustande sind und daß neben der Gastwirthschaft bisher ein schwunghafter Materialwarenhandel betrieben worden ist; auch kann auf Verlangen die Hälfte der Kaufsumme hypothekarisch auf dem Grundstück stehen bleiben.
Größzig. Richter. Im Auftrage.

Kränklichkeithalber bin ich gesonnen, das seit **34 Jahren** schwunghaft betriebene **Seiler- und Materialwaarengeschäft** nebst Restauration aus freier Hand, wie es liegt und steht, zu verkaufen. Alle Unterhändler werden verboten.
Halle, den **13. März 1861**.
C. Schild, Seilermeister, Herrenstraße Nr. 7.

Steinhauergesellen finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Carl Wendenburg** in Halle a/S.

Pflanzbare **Aepfel- und Kirschbäume** sind bei Unterzeichnetem in **Duerfurt** käuflich zu haben.
F. Wahren.

Fette Sammel.

40 Stück, zusammen, oder in **Stämmen zu 10 Stück**, verkauft
Memleben. G. Weillepp.
Feinstes Döllnitzer Weizenmehl verkauft billigt
Koch, Petersberg.

Verkaufs-Anzeige.

Ein in hies. Gegend sehr angenehmes gelegenes **Stadtgut**, mit ganz guten maß. Gebäuden u. circa **70 Morgen Feld**, **sehr bed.** Inventar u. Vieh u. ist **billig** mit $\frac{1}{3}$ Anzahlung zu verkaufen und nebst **einigen Hundert Morgen Pachtfeld** sofort zu übernehmen. Näheres durch den **Kr.-Auct.-Comm. Hindfleisch** in **Merseburg**.

Friedrich Neumann, Civil-Ingenieur in **Weißenfels**, empfiehlt sich zur Anfertigung von **Entwürfen, Kostenanschlägen, Gutachten**, zur Leitung des Baues von **Maschinen-Anlagen** in **Fabriken, Mühlen, Brauereien** u. s. w., sowie zur **Einrichtung** von Feuerungen für **technische Zwecke**.

Indem ich mir erlaube, ein bißiges so wie auswärtiges geehrtes Publikum auf mein Lager von **Marmor, Granit- und Sandsteinen** aufmerksam zu machen, empfehle zugleich meine zu gefälliger Auswahl fertigen **Monumente, Grabsteine** und **Marmorkreuze** zu soliden Preisen.

Carl Wendenburg in Halle, Leipziger Straße Nr. 87.

Meine Niederlage befindet sich bei Herrn **Trübe**, Mühlgraben Nr. 3.

Den **Cantor Zbielemann**, früher in **Schmalzerode** bei **Eisleben**, fordere ich hiermit öffentlich auf, da mir sein jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, seinen Verbindlichkeiten gegen mich nachzukommen. **Aug. Apelt.**

Mein vollständiges Lager von **Farben, trockne** sowie in **Del geriebene Firnisse, Lacke, Wasserlas** halte ich hiermit bestens empfohlen. **Robert Pilz.**

Für ein **Destillationsgeschäft** (en gros & en detail) sucht einen Lehrling zum baldigen Antritt **Robert Pilz.**

Büsten

Sr. Maj. des Königs und Ihrer Maj. der Königin in Naturgröße von **Blaeser** sind zu haben bei **F. Seifert**, Bildhauer, gr. Berlin 14.

Zu Polsterarbeiten empfehle mein Lager von **Hopshaaren, Berg und Gurten.**
J. H. Keil, gr. Klausstr. Nr. 39.

Ein **Reitpferd**, flottes **Gänger**, braun, ohne Abzeichen, welches auch einpännig eingefahren ist, steht zum Verkauf **Berggasse Nr. 3.**

Die städtischen Behörden beabsichtigen, den Geburtstag Sr. Majestät des Königs durch ein Mittagmahl in Saale des „Kronprinzins“ Freitag den 22. d. Mts. Mittags 2 Uhr festlich zu begehen. Einzeichnungslisten werden bis zum 20. d. Mts. beim Hotel-Beisiger Herrn Schütz ausliegen.

Der Preis des Couverts ist auf 1 Thlr. bestimmt.

Halle, den 2. März 1861.
von Voss, Goedecke,
Oberbürgermeister. Stadtverordneten-Vorsteher.

Landwirthschaftlicher Verein zu Teutschenthal.

Sonnabend den 23. März Nachmittags 2 Uhr Versammlung in Wansleben im Gasthause des Herrn Daurmann. Wegen mehrfacher Mittheilungen und Beschlussfassung über verschiedene Gegenstände ist möglichst zahlreiche Theilnahme wünschenswerth.

Der Vorstand.

Peruanischen Guano unter Garantie der Echtheit billigt bei J. G. Mann & Söhne.

Hartgebrannte Mauersteine, Klinker, poröse Steine, Cham. Steine u. Drainsröhren in allen Dimensionen, Dachziegel, 6eckige rothe und weiße Fliesen, Cham. Roststäbe, Schornsteine, Beetbestecker, offeriren ab Lager oder franco Baustelle billigt J. G. Mann & Söhne.

85. Leipzigerstraße Nr. 85.

Ich empfang eine große Auswahl von den neuesten Frühjahrs-Kleiderstoffen von 3 bis 15 $\frac{1}{2}$ Pf. Long-Shawls von 2 bis 5 $\frac{1}{2}$ Pf. Mix-Lüstre von 5 $\frac{1}{2}$ Pf. Mull von 3 $\frac{1}{2}$ Pf. an. Halb-Leinwand von 2 $\frac{1}{2}$ Pf. Keine Leinwand von 4 bis 15 $\frac{1}{2}$ Pf. Double Barège von 2 $\frac{1}{2}$ Pf. Puir de Laine à 10 $\frac{1}{2}$ Pf. Die feinsten Piqués von 3 $\frac{1}{2}$ Pf. an. Aechte Biz-Cattune von 3 $\frac{1}{2}$ Pf. Möbel-Cattune à 5 $\frac{1}{2}$ Pf. Wollene Damaste von 5 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Pf. Faconnet von 4 $\frac{1}{2}$ Pf. an. Die Preise sind fest. Nur Leipzigerstraße

Nr. 85 bei G. Rothkugel.

Die Firniß- und Farbwaren-Handlung

von Albert Schlüter, gr. Steinstraße Nr. 6,

empfeilt alle Sorten weiße und bunte Lackfarben, sowie alle Arten trockene Farben in Centnern und Pfunden billigt, ferner abgelagerten schnell trocknenden braunen und gelblichen Leinölfirniß, weißes Siccativpulver zum Schnelltrocknen der weißen Lackfarben und braunen flüssigen Siccativ zu bunten Lackfarben, ferner Kopal, Dammar, Bernstein und Copalack, franz. Terpentinöl und Kiendöl nebst allen dazu gehörigen Pinseln.

Neue geölte Wandmuster und Kanten bei

Albert Schlüter, gr. Steinstraße Nr. 6.

Lager feiner Damen- und Kinderstiefelchen aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

G. E. Rüssel aus Weisenseß

befindet sich zum Hallischen Markt in der letzten Reihe der Weisenseßer Schuhbuden, kenntlich an der Firma: G. E. Rüssel aus Weisenseß.

Verkauf en gros et en detail.

Glacé-Handschuhe

in hellen und Mode-Farben, zur Frühjahrs-Saison neu assortirt, bei

Josephine Gruss, Neubau z. Nothen Thurm.

Sommer-Handschuhe

in Seide, Zwirn, Baumwolle u. s. w., in schwarz, grau und weiß, ganz neuen französischen Mustern, lang und halblang, bei

Josephine Gruss, Neubau zum Nothen Thurm.

Esparsette, Luzerne, Rothklee, Turnips- und Zuckerrübensamen, ächt peruan. Guano, Delfuchen empfiehlt

F. W. Giebner in Cönnern.

Feinste böhmische Bettfedern und Daunnen

empfeilt billigt

F. W. Giebner in Cönnern.

Der Lehrling Otto Schwenke ist nicht mehr in meinem Geschäft.

F. W. Giebner in Cönnern.

Pianoforte

in Flügel- und Tafelform englischer und deutscher Construction, und Pianinos empfiehlt die Pianofortefabrik von

L. Maerker, Laubengasse Nr. 5.

Seringstonnen werden zu gutem Preise gekauft von der städtischen Gasanstalt.

Kettengarn, Prima-Qualität, sowie baumwoll. Strickgarne zum Fabrikpreis bei
Höhnstedt. Franz Maehner.

Ein gut gebaltener Flügel zur Tanzmusik mit Trommel und Beben ist zu verkaufen
Ober-Glauch Nr. 42.

Vorzüglich schöne Röschen, beste feische Schmelzbutter und trockne Hefen empfiehlt
E. L. Selin, gr. Steinstraße.

Die besten Malzbonbons von bekannter Güte gegen Husten nur bei E. L. Selin.

Rothweinflaschen werden in allen Partien gekauft

„Weintraube bei Giebichenstein.“

Pianoforte engl. u. deutscher Construction empfiehlt bei 3 jähriger Garantie
Fr. Neißmann.

Gute gebrauchte Pianoforte à 30, 35, 45, 70 u. 78 $\frac{1}{2}$ Pf empfiehlt
Fr. Neißmann, Dachriggasse 14.

Feinste bairische Schmelzbutter, Clemes u. Em. Röschen, prima Pante-Corinthen, süße u. bittere Mandeln, ff. Raffinad u. Melis in Broden u. gemahlen, sowie alle feinen Gewürze zur Bäckerei empfiehlt zum billigsten Preis
Aug. Apelt.

7 St. neue Leiterwagen in verschiedener Größe, dabei 2 4köllige, 2 schmale zweisp., 2 dgl. einsp. und 1 kleiner, passend für Handelsteute, sehen zu verkaufen v. d. Steinthor Nr. 10.

400 $\frac{1}{2}$ Mündelgelber sind auszuleihen an der Halle Nr. 12.

Einen Lehrling vom Lande sucht Heinze, Schuhmachermstr., Kl. Steinstr. 9.

Einen tüchtigen, zum Zimmerfach passenden Lehrling von hier oder nächster Umgegend sucht der Zimmermeister G. Crucius in Börbig.

Eine gesunde Amme vom Lande, die schon ein Paar Monat genährt haben muß, findet sogleich eine sehr gute Stelle durch Friederike Kohlschreiber, Kapellengasse Nr. 5.

Einen Lehrling nimmt

Ferd. Haenschel, Klempnermstr., gr. Steinstr. Nr. 1.

Einen Lehrling sucht L. Heinrichshofen, asermeister, Barfüßergasse Nr. 4.

Für ein Fabrik-Geschäft wird ein Commis für's Comptoir und vorkommende Reisen unter günstigen Bedingungen zu engagiren gewünscht. Näheres durch das merkantilische Placirungs-Comptoir zu Berlin, Klosterstraße Nr. 8.

Eine gesunde Amme vom Lande weiß nach Frau Fleckinger, Kl. Sandberg Nr. 11.

Ein junger Dekonon mit 8—10,000 Thlr. findet ein sehr vortheilhaftes Engagement durch A. Linn in Halle, Lucke Nr. 9.

Ein ordentlicher Bursche, welcher Lust hat, die Schmiede-Profession zu erlernen, kann zu Ostern unter annehmbaren Bedingungen beim Schmiedemeister Rosenhahn in Landsberg antreten.

Für ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, die eine Zeit lang außer dem elterlichen Hause gehen soll, wird eine Stelle in einem Schnittwaaren- oder Posamentiergeschäft, außerhalb Halle's, gesucht. Gehalt wird vorläufig nicht beansprucht, wenn nur die Behandlung eine liebevolle ist. — Gef. franfirte Briefen sind unter A. S. an Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. zu richten.

Ein Kaufmann, der französischen Sprache mächtig, auch im Englischen nicht unbewandert, der in verschiedenen Fabrikzweigen, Eisenhütten und Maschinenbau-Anstalten, sowie im Bergbaufache bisher als Buchhalter, Correspondent und Reisender thätig war, sucht ein seinen Kenntnissen entsprechendes lohnendes Engagement. Gute Referenzen stehen ihm zur Seite. Gef. Offerten bittet man an Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. unter Chiffre C. G. gelangen zu lassen.

Ein an Thätigkeit gewöhnter Commis, der als Materialist gelernt und dann einige Jahre auf dem Comptoir gearbeitet hat, sucht bei verschiedenen Ansprüchen anderweitige Stellung. Hierauf reflectirende Herren Principale belieben ihre werthe Adresse unter F. S. # 3. bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. gefälligst niederzulegen.

Unterricht für Kaufleute, Oekonomen und Geschäftsleute in der Orthographie (im Richtigschreiben), im Briefstyl, im Rechnen, in der Buchführung und Correspondenz, in der englischen und französischen Sprache ertheilt ein von der Königlichen Prüfungs-Commission geprüfter Lehrer. Näheres bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

In einer anständigen Familie erhalten noch einige Pensionäre unter annehmbaren Bedingungen freundliche Aufnahme und Nachhilfe in den Schularbeiten. Zu erfragen bei
verwitw. Frau Pastor Noack,
Rathhausgasse Nr. 12.

Ein in der Gewächshaus-Ärbeit, Gemüßbau und Baumzucht erfahrener Gärtner sucht zum 1. Mai c. a. eine Stelle. Erforderlichen Falles kann derselbe auch die Jagd mit übernehmen. Reflectirende erfahren die Adresse bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Ein Hausknecht mit guten Attesten findet eine annehmbare Stellung im Preussischen Hof in Cölln.

Näheres Geiststraße Nr. 1 oder bei Friedr. Denkwitz in Cölln.

Herrmann Cohn aus Berlin

wird diesen Markt, wie früher, mit seinem großen Lager

rein leinener und halbleinener Waaren, sowie fertiger Wäsche eigener Fabrik
große Steinstraße Nr. 50 (1 Treppe) beim Schlossermeister
Herrn Panowitz

den Verkauf halten.

Besondere Bemerkung.

Es ist meine Absicht, mir hier in Halle eine dauernde Kundenschaft zu erwerben, um dies zu ermöglichen, werde und muß ich nur reelle und sehr billige, sowie gute Waaren verkaufen, und zwar so, daß Niemand im Stande sein soll, möge der erdachte Vorwand der außerordentlichen Billigkeit sein, welcher er wolle, so billig, wie ich, gute Waaren zu verkaufen.

Preis-Courant zu unbedingt festen Preisen.

Gausmacherleinen, von Landleuten gearbeitet, Stück 7 1/2, 8 u. 9 1/2 *fl.* 1 Stück reines Leinen zu 1 Ds. Hemden 6 1/2 - 8 *fl.* **Brabanter Zwirnleinen** zu feinen Oberhemden von 8 1/2, 10, 10 1/2, 11 - 20 *fl.* **Holländische Leinen** mit rundem egalen Faden, sehr weißer, dießjähriger Naturbleiche, zu den feinsten Oberhemden, von 11 - 28 *fl.* **Hanfleinen** aus Rigaer Hanf gesponnen, ächtes Handgespinnst, von vorzüglicher Dauerhaftigkeit, eignet sich besonders zu Bettwäsche, Stück 10 - 17 *fl.* **Feinste Brüsseler Hausleinen** zu Damenwäsche Stk. 8 - 12 *fl.* **Hanfleinen mit Baumwolle** gemischt, aber sehr dauerhaftes Gewebe, Stk. 8 - 9 *fl.* **Herrenhüter Leinen mit Baumwolle** gemischt, Elle 3 1/2 und 4 *fl.* **Küchenhandtücher**, Elle 1 1/2 *fl.* **Stubenhandtücher**, Elle 2 1/2, 3, 4 *fl.*, auch abgepaßt in Duzenden, von 1 *fl.* an das halbe Duzend. **Feinste Damast-Handtücher**. **Tischtücher** ohne Nath, neueste Muster, Stück von 10 *fl.* an. **Servietten**, 1/2 Ds. von 25 *fl.* an. **Feine Dessert-Servietten**, 1/2 Ds. 25 *fl.* **Rein leinen Tischgedecke** in Damast und Drell in feinen reichen Dessins, mit 6, 12 und 18 dazu passenden Servietten, von 2 1/2 *fl.* an, mit etwas Baumwolle gemischt schon 1 1/2 *fl.* **Rein leinen Handgespinnst-Atlas-Damast-Gedecke**, neueste Muster, glänzend wie Seide, zu 6 und 18 Personen, von 8 - 24 *fl.* **Graue und Chamois-Tischdecken** in den feinsten Damast-Blumen-Dessins, Stk. von 1 *fl.* an. **Rein leinene Taschentücher**, 1/2 Ds. 15, 20, 25 *fl.*, 1, 2 - 3 *fl.* **Halbleinene Taschentücher** für Kinder, 1/2 Ds. 8 und 12 1/2 *fl.* **Französische, rein leinene Batisttücher**, mit eleganten Bordüren, in schönen Cartons, besonders zu Geschenken geeignet, 1/2 Ds. von 1 1/2 - 4 1/2 *fl.* **Englischen Chiffon, Shirting, Dimiti und Vique's zu Negligé's.**

Fertige Wäsche eigener Fabrik.

Oberhemden in Shirting 1/2 Ds. 6 *fl.*; in Shirting mit leinen Einsatz, Kragen und Manschetten 1/2 Ds. 7 - 9 *fl.*; in rein Leinen 1/2 Ds. 12 - 16 *fl.* **Weisse und bunte Vique-Hemden-Gilet**, neueste Muster, 1/2 Ds. 8 *fl.* **Leinene Nacht-Mannshemden**, 1/2 Ds. 5 1/2 - 7 1/2 *fl.*, in engl. Chiffon 1/2 Ds. 4 1/2 *fl.* **Leinene Damenhemden**, 1/2 Ds. 5 1/2 - 8 *fl.* Mehrere 100 Stück einzelne Hemden billigt. **Morgen-Gauben** von 4 *fl.* an. **Einsätze zu Oberhemden** mit 30 und 40 schmalen gesteppten (nicht gewebten) Fältchen, 1/2 Ds. in Shirting 1 1/2 *fl.*; in Leinen 2 - 2 1/2 *fl.* **Abgepaßte Unterrocke**, so weit, wie sie noch nie verkauft wurden, von 20 *fl.* an. **Weißes Victoria-Unterrockzeug**, wo der ganze Unterrock nur eine Nath bekommt, Elle 8 *fl.*

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte



weisse Brust-Syrup
aus der Fabrik von
G. A. W. Mayer in Breslau
ist nicht zu haben

in Halle nur allein bei Herrn **W. Hesse**, Schmeerstraße Nr. 36,
in Zörbig bei Herrn **F. W. Reinboth**.

Neue Sendung **Enlbacher Bier** empfang und empfiehlt solches in ganzen, halben und 1/2 *Emern*, abgezogen, eben so Flaschen und Seidel auch außer dem Hause **C. J. Scharre**, Hôtel Garni.

Zu der bevorstehenden Schwurgerichtssitzung, eben so zu unserm **Roß- und Viehmarkt**, hält sein Logement so wie Restauration bestens empfohlen **C. J. Scharre**, Hôtel Garni z. Börse.

Das Logiren in meinem Hôtel Garni bietet den Vortheil, daß man ungenirtet, billiger und eben so comfortable als in jedem andern Hôtel lebt und logirt, überhaupt an nichts gebunden ist.

Zum bevorstehenden Roß- und Viehmarkt

in Halle a. d. Saale.

Auch diesmal habe ich die untern Räume der „Stadt Wien“ übernommen, und so erlaube ich mir ein gebühres hiesiges und auswärtiges Publikum freundlichst einzuladen.
Für gute Speisen, Getränke und reelle Bedienung ist bestens gefolgt.

F. Kuhblank, Restaurateur.

Zum bevorstehenden Roßmarkt

verlegen wir auch diesmal wieder unsere **Weinhandlung**, verbunden mit **Restauration**, in die **Reitbahn** des Herrn Amtmanns **G. Seine**.

Wir werden dem uns beehrenden Publikum nur vorzügliche Speisen und Getränke verabreichen lassen und halten unser Lokal zu gefälligem Besuch angelegentlich empfohlen.
Von Nachmittags 4 Uhr an **Pairisch Bier!**

L. Hofmann & Co., Weinhandlung.

Dem Kaufmann Herrn **Ed. Thiele** in Braunschweig haben wir mit Genehmigung Königlich Preussischer Regierung eine Agentur unserer Gesellschaft für Braunschweig und Umgegend übertragen, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringen.

Halle, den 14. März 1861.
Die Haupt-Agentur der **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia**.
Weise & Pfaffe.

Bezugnehmend an obige Annonce empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und bin zur Ertheilung jeder Auskunft gern bereit.

Braunschweig, den 14. März 1861.
Ed. Thiele.

Weis in schöner Waare empfehlen für **Einen Thaler** 8 *fl.*, 10 *fl.*, 11 *fl.*, 12 *fl.*, 13 *fl.*, 16 *fl.* u. 18 *fl.*
Kersten & Dellmann.

Havana-Sonig, weisse, körnige Waare, vorzüglich zur Bienenfütterung, empfehlen ausgewogen und in größeren Quantitäten billigt
Halle. Kersten & Dellmann.

Herr **Emil Gusefeld** in Hamburg, Contrahent des von Herren **James R. McDonald & Co.** importirten

Baker Insel Guano, enth. 75 à 80 % löslichen phosphorfauren Knochenkalk, hat uns die alleinige Agentur und Niederlage dieses neuen beachtenswerthen Düngers für Halle und Umkreis übertragen und empfehlen wir denselben dem landwirtschaftlichen Publikum.
Schoenau & Co.

Holz- und Kohlen-Verkauf.
Sehr schöne böhmische Brett- und Bohlen in allen Längen und Stärken, Baumstämme, Latten, sowie alle Sorten Schneidewaren, beste englische Schmiedehöhlen habe wieder in großen Quantitäten auf Lager, und empfehle solche zu billigsten Preisen.
Alsleben a/S., d. 18. März 1861.
Carl Ackermann.

Starke Apfel- und Nuß-Bäume - ohne Pfahl zu pflanzen - und Birnbäume sind in der **Jasper'schen Gärtnerei**, vor dem hallischen Thor in Alsleben, käuflich abzulassen.

Wagen-Verkauf.
Eine Auswahl neuer und alter Karrenschwangen stehen zu verkaufen bei
M. Glöte, Sattler und Wagenbauer,
Halle, kleine Steinstraße Nr. 6.

Sobald ist erschienen und wird auf frankirte Briefe vom Verfasser unentgeltlich versandt:

Keine Gicht, keinen Rheumatismus mehr,

oder: Beseitigung der Zahn-, Kreuz-, Hüft- und Gliederschmerzen in einer Nacht. Nebst vielen Attesten.

Dr. Blau, praktischer Arzt und Direktor der Wasserheilanstalt in Langenberg bei Gera, Fürstenthum Reuß.

NB. Da Fälschungen vorgekommen sind, so bitte ich genau meine Adresse zu beachten.

Eine Blechtrommel zum Rosten der Stärke, sowie die nöthigen Geräthschaften zur Bereitung des **Dertrins** stehen billig zu verkaufen. Auch wird, auf Wunsch, dem Käufer genaue Auskunft über die Bereitungsarten der genannten Fabrikate gegeben. Nähere Auskunft auf frankirte Briefe unter der Stückerath in der Expedition dieser Zeitung.

Wasserdichte Fenster, wofür garantirt, empfiehlt der Glasermeister **G. Brandt**, an der neuen Promenade, Mauergasse Nr. 10.

6 Stück gemästete Ochsen stehen zum Verkauf in **Kaltenmark** Nr. 22.

Grösste Auswahl Frühjahrs-Mäntel und Mantillen

en gros & detail aus den besten Stoffen nach den neuesten Façons gearbeitet; einzeln Verkauf zu den billigsten Preisen. Lager neuester Kleiderstoffe.

E. Cohn, Leipzigerstraße „gold. Löwen“.

Das Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin

von **Ferd. Schneider in Naumburg a/S.**, am Dom, hält stets Möbel von allen gangbaren Holzarten, als: Nussbaum, Mahagoni, Kirschbaum, Birke u. s. w., in größter Auswahl vorrätig und empfiehlt dieselben zu den billigsten Preisen bei solider und moderner Arbeit.



Seine anerkannt gut gearbeiteten Brillen, Lorgnetten u. dgl. empfiehlt zu aussergewöhnlich billigen Preisen

E. Hagedorn, Opticus, Markt Nr. 18,
neben der Hirschapotheke, beim Kaufmann Herrn Risel.

Ausverkauf

sämmtlicher Pug-, Weiß- und Modewaren zum Taxpreis in dem Geschäft **S. W. Lehmann, gr. Ulrichsstraße 50.**

Vorgeseichnete Kragen und Striche von 1 $\frac{1}{2}$ an.

Crinolin-Nöcke, dauerhaft und gut sitzend, von 10 $\frac{1}{2}$ an bis 1 $\frac{1}{2}$, sowie Stahlreifen in allen Breiten fertig zu den bekannt billigsten Preisen
Max Lampe, H. Sandberg Nr. 6.

Unauslöschliche Zeichentinte, zum Zeichnen auf Leinen, Seide, Baumwolle u. s. w., à Fl. 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Concentrirte Gallenseife, zur völligen Reinigung aller Stoffe von Schwefel und Schmutz, à Stück 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ und 1 Packet zu 4 Stück 8 $\frac{1}{2}$.

Eau Athenienne. Zur bequemen Reinigung der Kopfhaut von Schuppen und Conservirung der Haare in großen Flaschen à 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Glycerine Soap. Reichhaltig an Glycerin, als vorzügliches Fabrikat dieser Art, und als feinste Toilettenseife das Stück à 5 $\frac{1}{2}$, in Cartons, 6 Stück enthaltend, à 24 $\frac{1}{2}$.

Aromatische Kräuterseife, in ihren vorzüglichen Wirkungen hinreichend bekannt, empfiehlt als feinste und beste Toilettenseife à Stück 5 $\frac{1}{2}$. **C. Haring, Brüderstraße 16.**

Mein **Seiden- und Modewaren-Lager** sowohl als mein Lager fertiger **Umhänge für Damen und Kinder** ist jetzt in der saubersten und elegantesten Weise vervollständigt und verspreche ich bei streng rechtlicher Bedienung die gewiß **billigsten Preise**. **Heinrich Stephany.**



Die Eisengießerei u. Maschinenfabrik von G. Lentert in Gleichenstein

bei Halle a/S.

empfehlte sich mit Anfertigung von Grab- u. Balkongitter und Kreuze, Dresch-, Häckselmaschinen und aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten aufs Billigste, und stehen von diesen Sachen stets welche zur gefäll. Ansicht bereit.

Im Saale des „Kronprinzen“

Dienstag den 19. März c. Abends 7 Uhr

Grosses Extra-Concert

des **Halle'schen Orchestermusik-Vereins** zum Besten seines Dirigenten **des Herrn Stadtmusikdirector John.**

Zur Aufführung kommen:

Gluck, Ouverture zur Oper „Alceste“.

Haydn, Symphonie G dur.

Mozart, Ouverture zur Oper „die Zauberflöte“.

Beethoven, Symphonie A dur.

Billets sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrod** zum Subscriptionspreise von à 10 $\frac{1}{2}$ zu haben. Abends an der Kasse à Billet 15 $\frac{1}{2}$.

Der Vorstand.

Weintraube.

Das XXIV. Abonnements-Concert

findet **Mittwoch den 20. März** statt.

Anfang 3 Uhr.

E. John, Stadtmusikdirector.

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

Bandoline. Das Feinste für Damen zur Befestigung der Scheitel und um das Haar glatt und glänzend zu machen, à Fl. 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.
Englische Fleckseife. Zur leichten Entfernung von Flecken aus allen Stoffen à Stück 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Königs Wasch- und Badepulver à Schachtel 3 $\frac{1}{2}$.

Feinstes ungarisches vegetabilisches Bartwachs in blond, braun und schwarz à Stück 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Praktisches Rasierpulver. Die vorzüglichste Seife für Selbstrasende à Schachtel 3 $\frac{1}{2}$. Zu haben bei

C. Haring, Brüderstraße Nr. 16.

Trockne Hefe!

Beste kräftigste weiße reine Naturhefe stets frisch im Ganzen wie im Einzelnen billigst bei

C. F. Baentsch, Markt 6.

Alle Reparaturen

der getragenen Hüte, Waschen, Färben, auch werden selbige von mir nach den neuesten Façons, als: **Touristen, Garibaldi, Ca-vour** umgearbeitet.

L. Wedding, Hutmachermesster, Dber-Leipzigerstraße Nr. 43.

Gut gefalene fette

Kappelsche Bäcklinge

pr. Dugd. 7 $\frac{1}{2}$, 9 u. 10 $\frac{1}{2}$. **Boltze.**

Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs

Quartett-Concert

mit humoristischen Gesangsvorträgen im Lokale „Zur Erholung“ bei Landenberg bei Herrn Wilke. Der Saal ist auf das Festlichte decorirt und illuminirt.

Anfang 7 Uhr. Entrée 3 $\frac{1}{2}$.

Die Halle'schen Quartettisten.

E. Lehmann.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Es hat dem gütigen Gott nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, am 9. März c. meinen guten Mann, **Friedrich Wilhelm Siebert**, Werkführer in der Mühle zu Holleben, in dem kaum vollendeten 40. Lebensjahre von dieser Welt abzuführen. Die schmerzlichsten Wunden sind dadurch mir und meinen 4 unversorgten Kindern geschlagen worden. Wer den Hingeshiedenen gekannt hat, wie er stets der zärtlichste Gatte, der liebevollste Vater seiner Kinder war, wird meinen unaussprechlichen Schmerz gerecht finden. Nur der Glaube an Gott und die Hoffnung des jenseitigen Wiedersehens kann mich so sehr Betrübte trösten. Zugleich sage ich dem Mühlendestiger Herrn **Busse** in Holleben, so wie allen seinen Herren Collegen für die innige Theilnahme und für die Begleitung zu seiner Ruhestätte meinen gerühmtesten Dank.

Beesen, den 15. März 1861.

Friederike Siebert.

Hallische Zeitung

im G. Schwesfleschen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesflescher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr. bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 66.

Halle, Dienstag den 19. März
Hierzu zwei Beilagen.

1861.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, Sonntag d. 17. März. In dem heute veröffentlichten vom 19. v. Mts. datirenden Manifeste bezüglich der Freiheit der Bauern heißt es unter Andern: Durch das Vermächtniß Unserer Vorfahren und durch die Vorkehrung ist uns das Loos geworden, die Lage der Leibeigenen zu verbessern. Wir begannen mit festem Vertrauen zu dem Adel des Reiches. Unser Vertrauen hat sich bewährt. Das neue Gesetz gewährt den Leibeigenen volle Freiheit. Den Gutsbesitzern ist das Recht des Eigenthums ihrer Ländereien gewahrt; sie überlassen aber den Bauern deren Gehülfe zur fortwährenden Aukultivierung nebst neuerdings gesetzlich dazu bestimmten Lande gegen gesetzliche Leistung von Abgaben. In diesem eine Uebergangsperiode bildenden Zustande heißen die Bauern zeitweilig Verpflichtete. Zugleich haben die Bauern das Recht, ihre Gehülfe anzukaufen und mit Zustimmung des Gutsbesizers auch andere ihnen bis dahin zugeheilte Ländereien zu erwerben. Dann werden die Bauern freie Landbesitzer. Diese neue Ordnung muß binnen zwei Jahren allmählig überall durchgeführt sein. Bis zum Ablauf dieser Zeit bleiben die Bauern in ihrem früheren Zustande der Abhängigkeit von den Gutsbesitzern und haben ihre Dienstpflichten ohne Widerrede zu erfüllen. — Wir verlassen uns auf das gesunde Verstandniß Unseres Volkes.

Frankfurt a. M., Sonntag d. 17. März. In der gestrigen Sitzung des Bundestages erklärte der bairische Bundestagsdeputirte, es sei bei dem Bedenken der holländischen Stände gegen eine gemeinsame Vertretung der Monarchie eine sofortige gemeinsame Verfassung unmöglich. Dänemark sei in seinen Vorlagen so weit gegangen, als ein ungeführter Fortgang der Staatsverwaltung es erlaube; es hoffe, die Vorlagen, bei denen die Bedenken des Bundestages berücksichtigt seien, würden wenigstens eine provisorische Regelung herbeiführen und behalte sich Weiteres bis zum Schlusse der Ständeversammlung vor. Diese Erklärung wurde den vereinigten Ausschüssen zugewiesen.

Pesth, Sonntag d. 17. März. In Ofen wurden Baron Josef Götvös mit Akklamation, Balazsy mit Stimmenmehrheit gegen Andorffy zu Landtagsmitgliedern gewählt.

Luzin, Sonnabend d. 16. März. Die Kammer hat die Dringlichkeit einer Petition eingeräumt, welche die Regierung bittet, sich beim Kaiser Napoleon zu verwenden, damit er seine Truppen schleunigst aus Rom zurückziehe. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage soll die Demission des Statthaltererrathes angenommen worden sein.

Paris, Sonnabend d. 16. März. Die heutige „Patrie“ demontirt die Nachricht, daß am 11. d. eine Manifestation zu Rom stattgefunden habe und daß dieselbe unterdrückt worden sei. Sie demontirt gleichzeitig den nahe bevorstehenden Rückzug der Franzosen aus Rom und versichert, daß Graf Rechberg von London nach Paris kommen werde.

Deutschland.

Halle, d. 18. März. In rascher Folge hat das Herrenhaus nach der Verwerfung der Regierungsvorlage über die Cherechts-Reform den Regierungsvortrag wegen der Grundsteuer besichtigt. Denn eine andere Bedeutung hat es nicht, daß dem Armin'schen Finanzprojekt in der vorerwähnten Sitzung des Hauses ebenfalls zugestimmt worden ist. Somit sind denn die Erwartungen, welche die königl. Chron-

fulfüllung gebliebener Verfassungswidrigkeit erlangen soll, als vergebliche Anstimmung und Kreuzzeitung, zu rühmend zu sein. Das ist jener Staatsstelle zu n, wie meinen: Regierung zum inwohner unter erufen, so wird iterte Männer, e Landtagsdiät erufen können. Verheißungen onst ist sie ein allerwenigsten ht auf Schein, ngen Preußens Lebensfrage in

Ubr. Präsident egier. - Commissar n der Hofloge der iniger Mitglieder

ar Vorlagen über gestellt, die Vor- vom andern Hause lug wohl bedacht stehe zwar beiden zu. Vor Allem orlage wegen der er Antrag sich in ärverwaltung bes- riedigen wolle. Daß die Mehreinnahmen nach der Vorlage erst 1865 eintreten, sei zu beklagen und noch mehr, daß sie nicht schon längst möglich sei. Ein Friedensstand, an welchem zu nachhaltigem Aufschwunge der gewerblichen Thätigkeit/gebraut werde, bestehe nicht; die Nothwendigkeit der Kriegsbereitschaft werde vielmehr noch längere Zeit fortbestehen, so daß es sich nicht nur bis 1865 oder 66 um erhöhte Finanzmaßnahmen handeln werde, wie der Antrag dies voraussetze. Der Konflikt zwischen beiden Häusern, deren eines eine dauernde Steuer schon bewilligt, während das andere Haus eine temporäre Steuer beschließen wolle, werde wohl vergebens auf Ausgleichung zu rechnen haben. In Preußen sei es ein absolutes Erforderniß, durch dauernde und gerecht auferlegte Steuern den Staatshaushaltsetat sicher zu stellen und auch aus diesem Grunde empfehle sich der Antrag nicht. In jedem Lande werden Vorlagen ein- auch mehrmal vor die gesetzgebenden Körper treten, aber es komme auch vor, daß solche Vorlagen mit erhöhter Dringlichkeit auftreten, wie es in England die wegen der Katholiken-Emancipation waren. Es sei zu behaupten, daß die Vorlage der Regierung über die Grundsteuer eine eben so dringliche sei. Wenn man bedenke, welche Kämpfe die Reformfrage in England zur Folge gehabt habe, so sei doch dies Haus zu warnen, sich nicht mit der Hoffnung auf gleiche Kämpfe in der vorliegenden Frage zu schmickeln. Möchte man sich lebhaft erinnern, daß es sich mit der Zustimmung zur Vorlage um eine patriotische That handle und möchte mit der Zustimmung des Armin'schen Antrages sich ein dauerndes Denkmal im Lande setzen. (Lebhaftes Bravo!) (Hinz. Friedrich Carl ist eingetreten.) (Vr. in. K. Reg. o. M.) Der Hr. Finanzminister habe zum 3. Male Vorlagen über die Grundsteuer gebracht, welche von der Wissenschaft und der Öffentlichkeit, mo derartige Steuern befänden, beurtheilt wären. Der Hr. Finanzminister habe erklärt, (Die Minister v. Bethmann-Sollweg, v. Müller und v. Bernuth sind eingetreten) daß etwaige Mehreinnahmen zu den steigenden Bedürfnissen des Landes zu verwenden seien. Aber die Heeresorganisation sei ein solches nothwendig steigendes Bedürfniß, warum würden also nicht etwaige Mehreinnahmen für das Militärbedürfniß verwendet? — Dennoch verlange die Regierung neue dauernde Steuern und dieser Forderung gegenüber sei der Antrag auf eine temporäre Steuer um so gerechtfertigter, als ja die Staatseinnahmen in einigen Jahren sich nicht unerheblich gesteigert haben, und die neue Steuer unnöthig machen würde. Der Redner glaubt, mit gutem Grunde

